Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Republik. 1918-1930
34 (1920)

192 (18.8.1920)

urn:nbn:de:gbv:45:1-434206

Visual Library

34. Jahrgang

Die „Republik" erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschl. Bringerlohn 5.50 Mark, bei Abholen von der Expedition 5.00 Mark, durch die Post bezogen vierteljährlich 14.10 Mark, monatlich 4.70 Mark unschl. Bestellgeld.

Republik

Preis 25 Pf.

Bei den Inseraten wird die einspaltige Kleinzeile oder deren Raum für die Inserenten in Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 1.00 Mark berechnet, bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Reklamezeile 4.– Mk. Platzvorschriften unverbindlich. Größere Inserate vorher erbeten

Norddeutsches Volksblatt – Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptexpedition: Peterstraße 76, Fernsprecher Nr. 58 | Rüstringen, Mittwoch, 18. August 1920 * Nr. 192 | Redaktion: Peterstraße 76 Fernsprecher Nr. 1265

Bolschewismus oder Sozialismus?

Von Max Cohen.

Der Krieg zwischen Rußland und Polen und das siegreiche Vordringen der russischen Heere lenken die Aufmerksamkeit Westeuropas in verstärktem Maße auf Rußland und die dortigen Verhältnisse. Es fehlt in Deutschland nicht an Stimmen, die aus den militärischen Erfolgen der Bolschewisten nicht nur allgemeine, für das bolschewistische Prinzip günstige Schlüsse ziehen, sondern wieder einmal die Behauptung aufstellen, daß die Segnungen des Bolschewismus auch auf Westeuropa, d. h. vor allem auf Deutschland, übertragen werden müßten. Es ist zwar an sich nicht durchaus falsch zu glauben, daß eine Gesellschaftsordnung, die militärisch Gutes leiste, auch auf wirtschaftlichem Gebiete nicht minderwertig sein könne. Aber die militärischen Erfolge der Russen haben mit dem bolschewistischen System gar nichts zu tun. Sie sind einmal durch die außerordentliche militärische Schwäche der Polen, denen es an den notwendigsten Dingen, die man zum Kriegführen gebraucht, zu fehlen scheint, zu erklären, sodann aber ganz besonders durch den Umstand, daß die treibende geistige Kraft im russischen Heere national-großrussische Natur ist. In allen wesentlichen Dingen gleicht die jetzige russische Armee der früheren zaristischen bis aufs Haar, etwas spezifisch Bolschewistisches gibt es in ihr überhaupt nicht.

All denen, die in dieser Situation die Erfolge der Russen zur Propaganda für den Bolschewismus ausnützen möchten, kann man nur dringend die Schrift empfehlen, die vor kurzem im Verlag der Wiener Volksbuchhandlung unter dem Titel „Bolschewismus oder Sozialdemokratie" erschienen ist; ihr Verfasser ist der bekannte marxistische Forscher Otto Bauer. In eingehenden, schlüssigen Darlegungen zeigt Bauer die grundsätzliche Verschiedenheit der russischen von den westeuropäischen Verhältnissen und weist die Unmöglichkeit nach, den für eine sozialistische Gesellschaft auf allen Produktionsgebieten nötigen Umschichtungsprozeß durch das Mittel der Diktatur zu erzwingen. Bauer setzt auseinander, daß für die Entwicklung zum Sozialismus nicht der mit Gewalt durchführbare Akt der Konfiskation der Mehrwerttitel, sondern der ökonomische Akt der Umschichtung und Rationalisierung der gesamten Produktion die Hauptsache sei, und daß dieser letztere ein ökonomischer Prozeß ist, der sich nur allmählich, im Verlaufe von Generationen, vollziehen kann. Bauer meint, daß die proletarische Diktatur in Rußland nur deshalb überhaupt Erfolg haben konnte, weil die russische Industriewirtschaft ganz unbedeutend, die eigentliche Lebensgrundlage des Landes aber nahezu rein agrarisch war, die Agrarverhältnisse selber aber von den westeuropäischen von Grund auf verschieden waren.

Während in Westeuropa eine städtisch-proletarische Revolution der Bauernschaft gar nichts mehr zu bieten hätte, hat die russische Revolution den Bauern aus seiner bis dahin vorhandenen Kulturlosigkeit befreit, ihn von feudalem Zwang, aus der Abhängigkeit vom Grundherrn, erlöst und damit historisch an dem russischen Bauerntum eine ähnliche Aufgab vollbracht, wie die große französische Revolution vor hundertdreißig Jahren an dem französischen. Die Basis der bolschewistischen Diktatur müsse aber brüchig werden, sobald sie versuche, ihren Gesetzen auch auf dem Dorf Geltung zu verschaffen. In wirtschaftlicher Beziehung haben die Bolschewisten übrigens, wie man hinzufügen darf, derart üble Erfahrungen gemacht, daß zwei bolschewistische Kommissare, die zum Studium der Agrarverhältnisse in die Gouvernements Pensa, Samara und Saratow entsandt worden waren, in ihrem Bericht u. a. sagten (der Bericht wurde in der Pravda im Mai 1919 veröffentlicht), daß die Bolschewisten zwar die von der Märzrevolution übriggelassenen Reste der Großgrundbesitzer vernichtet, aber dafür das Fundament einer kleinbürgerlichen Bauernmonarchie gelegt hätten; der Bolschewismus habe das geschaffen, was es bis 1917 in Rußland noch nicht gab: die neue bäuerliche Stütze der kleinbourgeoisen Gesellschaftsordnung. Otto Bauer glaubt aber auch, daß Schulen und jede Art höherer Kultur, die im Bauerndorf Eingang fänden, die Voraussetzungen der proletarischen Diktatur zerstören müßten, denn eine kulturell auch nur etwas gestiegene und politisch auch nur einigermaßen erwachte Bauernmasse würde sich die Diktatur einer winzigen proletarischen Minderheit einfach nicht gefallen lassen. Und nach Beendigung des Krieges, in dem der russische Bauer die jetzige Sowjetherrschaft lediglich gegen die äußeren Feinde Rußlands verteidige, werde dieser Gegensatz zwischen Dorf und Stadt, zwischen Bauernschaft und Bolschewismus wirksam in die Erscheinung treten.

Wenn Otto Bauer dergestalt in dem Aufstieg der bäuerlichen Bewohner Rußlands das sichere Ende der bolschewistischen Diktatur sieht, so vermag man nicht recht zu begreifen, weshalb er eigentlich den Bolschewismus als eine für Rußland notwendige (wenn auch vorübergehende) Form der historischen Entwicklung ansieht. Muß er doch selber zugeben, daß in den russischen Agrarverhältnissen gar nichts Bolschewistisches enthalten ist, daß vielmehr alles, was dort geschah, den Forderungen und dem Programm der Sozialrevolutionäre entsprach. Hier folgt Bauer den Spuren Hegels, indem er das, was vorhanden und geschehen ist, auch als historisch richtig und notwendig ansieht. In dieser Auffassung liegt aber auch der schwache Punkt der Bauerschen

Zur Rückgabe Altpreußens.

Reichspräsident und Reichskanzler haben anläßlich der bereits gemeldeten Rückgabe Ost- und Westpreußens herzliche Telegramme an die dortige Bevölkerung gerichtet. Gleichzeitig wurde bei den Regierungen in Paris, London und Rom eine deutsche Note abgegeben, die gegen die Uebergabe des Weichselkreises an Polen protestiert. Die Note lautet:

Der Oberste Rat in Paris hat durch seine Entscheidung über das westpreußische Abstimmungsgebiet Ost- und Westpreußen von der Weichsel völlig abgeschnitten. Die Grenze wird zwischen dem Deich und der Weichsel gezogen; das gesamte Ufer fällt an Polen. Der beste Hafen des Marienwerder Gebietes, der Hafen von Kurzebrack, wird mit allen seinen Anlagen Polen zugeschlagen, ebenso die Eisenbahnbrücke der Bahn Marienwerder-Münsterwalde mit ihrem Brückenkopf und Außendeich sowie das dortige Gebiet bis zum Fuß des vom Fluß weiter entfernt gelegenen Deiches. Ferner werden die in der Nordwestecke des Kreises Marienwerder gelegenen fünf Ortschaften Johannesdorf, Neuliebenau, Außendeich, Kramersdorf und Kleinfelde an Polen gegeben und damit eine Art Brückenkopf auf dem rechten Weichselufer geschaffen. Die deutsche Regierung hat bereits mehrfach Noten bei dem Obersten Rat unter eingehendster Darlegung der Verhältnisse gegen eine etwaige Lösung dieser Orte Stellung genommen. Durch die Abstimmung vom 11. Juli 1920 ist der Wille der Bevölkerung einwandfrei zutage getreten, daß das gesamte westpreußische Gebiet Deutschland zugesprochen wird. Hierdurch würde auch die wirtschaftliche und geographische Lage der Ortschaften in dieser Gegend, der gemäß Artikel 97, Absatz 6, des Friedensvertrages Rechnung getragen werden soll, voll berücksichtigt. Der Friedensvertrag sieht für Polen lediglich ein Stromaufsichtsrecht vor, das in keiner Weise die Begründung der territorialen Gebietsansprüche geben kann. Das Recht der Ueberwachung und der Aufsicht über den Strom hat mit der Souveränität über die rechte Flußhälfte und des Ufers nicht das mindeste zu tun. Deutschland protestiere entschieden gegen eine solche Auslegung des Vertrages.

Urlaubslustige Parlamentarier.

Die von den sozialdemokratischen Mitgliedern des auswärtigen Ausschusses erhobene Forderung nach baldiger Einberufung des Ausschusses findet in den Kreisen der bürgerlichen Mitglieder keine freundliche Aufnahme. Nach einer Information der Weser-Zeitung ist damit zu rechnen, daß die bürgerlichen Mehrheitsparteien die Forderung der Sozialdemokraten, die sich mit der Ansicht der Unabhängigen deckt, ablehnen. Zunächst müssen natürlich die einzelnen Fraktionen gefragt werden, doch dürfte es, so heißt es, dabei bleiben, daß nur die beiden sozialdemokratischen Parteien den sofortigen Zusammentritt des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten verlangen.

Wir glauben schon, daß die Herren zurzeit nicht gerne aus ihren Sommerfrischen fort wollen, schon während der letzten Reichstagssitzungen konnten sie die Vertagung kaum nach erwarten. Außerdem können sie darauf verweisen, daß auch Dr. Simons in den Schweizer Bergen kraxelt. Das alles kann natürlich unsere Genossen nicht davon abhalten, rechtzeitig auf den Ernst der Situation hinzuweisen und die notwendigen Schritte zu fordern.

Zusammentritt des Ostausschusses.

Wie die Voss. Zeitung hört, wird heute Dienstag eine gemeinsame Sitzung des Ostausschusses des Reichstages, der sich aus ost- und westpreußischen Abgeordneten zusammensetzt, mit dem Vertreter des Auswärtigen Amtes stattfinden. Vorsitzender des Ausschusses ist der Zentrumsabgeordnete Dr. Fleischer.

2000 Polen entwaffnet.

Nachstehender Funkspruch, der sachlich das bestätigt, was die Presse seinerzeit berichtete, ist am 13. August nach Moskau gesandt worden: Auf Anfrage vom 12. August: In Durchführung unserer Neutralitätserklärung werden die polnischen Truppen, die sich in das Abstimmungsgebiet zurückziehen, entwaffnet und interniert. Es sind bereits 2000 Polen, die am 30. Juli das Abstimmungsgebiet bei Proskten betraten, entwaffnet und bei Arys interniert worden. In Abwesenheit des Reichsministers des Aeußeren: Haniel.

Die Neutralität der Arbeiterschaft.

Aus Beuthen wurde gestern abend gemeldet: Sämtliche freien Gewerkschaften und sozialistischen Parteien Oberschlesiens berufen zu morgen abend Einspruchversammlungen ein zur Abwehr der Versuche einer Neutralitätsverletzung Oberschlesiens. Die Gewerkschaften der Eisenbahner fordern ein Verbot aller nicht kontrollierten Munitions- und Truppenzüge. Sämtliche Betriebsräte haben diese Forderungen aufgestellt. Die Kaufmannschaft wird aufgefordert, morgen mittag die Läden zu schließen. Sollte die Forderung zur Sicherung der Neutralität Oberschlesiens nicht angenommen werden, so wird der allgemeine Ausstand für Oberschlesien angedroht.

Mehrere Sektionen der sozialistischen Partei Frankreichs veranstalteten in der Pariser Bannmeile Kundgebungen gegen den Krieg, für den Frieden mit Sowjetrußland und Anerkennung der Sowjetregierung. Zwischenfälle haben sich nicht ereignet.

Der englische Aktionsrat erhielt ein Telegramm des Sekretärs der zweiten Internationale, Hundsmand, worin dieser mitteilt, daß französische Munitionssendungen für Wrangel bereits in Antwerpen eingetroffen sind, wo sie von der belgischen Regierung wegen Weigerung der Arbeiter, Munition zu befördern, angehalten wurden.

Gegen Frankreichs Kriegspolitik.

Nach französischen Pressemeldungen hatte der italienische Gesandte in Paris eine Unterredung mit dem Vertreter Millerands, wobei er namens seiner Regierung zum Ausdruck brachte, daß Italien sich unter keinen Umständen an einer militärischen Operation gegen Sowjetrußland beteiligen werde.

Die Warschauer Regierung meldet: Eine Note der Vereinigten Staaten an die polnische Regierung lehnt eine Unterstützung Polens durch amerikanische Streitkräfte ab. Dagegen erklärt die amerikanische Staatsregierung, sie sei bereit, Munition und Nahrungsmittel zu liefern sowie auch Anleihen zur Fortführung des Krieges gegen die Bolschewisten als Unterstützung zu gewähren, falls die Verhandlungen von Minsk zerschlagen sollten.

Im englischen Oberhause sprach Lord Curzon über den russisch-polnischen Krieg, er sagte, wir haben nicht genug Truppen oder Geld zur Verfügung, um uns in einen derartigen Krieg zu mischen. Die öffentliche Meinung in England und in den anderen Ländern verlangen, sobald es möglich sei, einen gerechten und ehrenvollen Frieden zu sichern. Diesen Rat habe man der polnischen Regierung gegeben.

Zur Kriegslage.

Der Sonderberichterstatter des Matin meldet aus Warschau vom Sonnabend abend: Die große Schlacht um Warschau habe begonnen. Die erste Phase sei wegen des Versagens eines polnischen Regiments nicht gut gewesen. Eine wichtige Position bei Radzimins habe aufgegeben werden müssen, aber im Laufe des Tages habe das Gleichgewicht wieder hergestellt werden können. Die Stellung sei mit größten Verlusten für die rote Armee wieder genommen worden, und die polnischen Truppen hätten einen für die gesamte Verteidigungslinie wichtigen Erfolg erzielt. Das Schicksal der Schlacht werde in etwa vier Tagen entschieden sein.

Daily Herald berichtet aus Krakau: Die polnischen Reichsverteidigungsstreitkräfte wurden auf die Linien Kutno—Iwangorod zurückgenommen. Die zur Verteidigung Warschaus bereitgestellte Freiwilligenarmee Haller kämpft südlich von Nowo-Georgiewsk, wo sie die Weichselabhänge verteidigen. Teile der russischen Nordarmee sind nach Ueberschreiten der Eisenbahnlinie Warschau—Sielce in raschem Vordringen auf Iwangorod.

Libau ist von den russischen Truppen genommen. Ihr Vormarsch geht auf Grendenz weiter. Die Bolschewisten finden von seiten der Polen nur noch geringen Widerstand.

Wie der Korrespondent der Dena erfährt, ist Trotzki in Minsk eingetroffen. Er wird die Leitung der Verhandlungen übernehmen.

Wie uns heute mittag aus Amsterdam gemeldet wird, meldet der Stab der 4. russischen Armee, daß Warschau bereits am 15. August von den Russen besetzt wurde. Es fanden große bolschewistische Demonstrationen in den Straßen statt.

Frankreichs Kriegsdiplomatie.

Eine Moskauer Meldung besagt: Durch Funkspruch der Kommission beim französischen Ministerium des Auswärtigen wurden alle baltischen Staaten, ferner Polen, die Staaten des Kaukasus und der Krim aufgefordert, ihre politischen Bestrebungen darzulegen und ihre Vertreter zur Beratung über ein gemeinsames Bündnis nach Paris zu senden. — Eine zurzeit in Paris weilende Kosakendeputation hat an Millerand eine Note gerichtet, in der sie erklärt, daß die Kosaken sich niemals der bolschewistischen Herrschaft unterwerfen würden. Die Armee der Donkosaken kämpft in den Reihen der Wrangel-Armee, während die Kubankosaken auf eigene Faust den Kampf gegen die Bolschewisten mit Erfolg aufgenommen hätten.

Nach einer heutigen Pariser Meldung scheint Millerand schon etwas klüger geworden zu sein. Er läßt erklären, daß er geneigt sei, die Sowjetregierung unter folgenden Bedingungen anzuerkennen: 1. Polen bleibt frei und unangetastet. 2. Die Sowjets anerkennen die russische Schuld. 3. Die Sowjets beweisen durch Einberufung einer ordnungsmäßig beratenden Versammlung, daß sie in Wahrheit das russische Volk zu vertreten berechtigt sind.

Die russische Regierung richtete an die französische folgende Note: Die Presse der Kapitalisten und Bankiers setzt ihren Lügenfeldzug fort. In einem am 14. August im Journal erschienenen Artikel wird gesagt, daß trotz der Veröffentlichung der Friedens- und Waffenstillstandsbedingungen die Sowjetregierung die Absicht habe, in diese Bedingungen eine Klausel zugunsten Deutschlands einzufügen, um die Westgrenze Polens zu verändern, und die ferner den Danziger Korridor betrifft. Ich erkläre: 1. Die Sowjetregierung hat weder mit Deutschland noch mit anderen Ländern ein Abkommen geschlossen, sei es direkt, sei es indirekt gegen Polen gerichtet. 2. Die Bedingungen für den Waffenstillstand und für die Friedenspräliminarien enthalten nichts, was die Beziehungen zwischen Polen und Deutschland oder deren Grenzen betrifft. 3. Die Sowjetregierung verwirft als unwürdig jeden Gedanken daran, daß ihr Sieg über die polnischen Imperialisten dazu benutzt werden könnte, den Militarismus in Deutschland oder in irgendeinem anderen Lande zu stärken. Die Sowjetregierung weist die Absichten deutscher Militaristen ebenso heftig zurück wie die der französischen.

Landesbibliothek Oldenburg

Untersuchung. Denn wenn Bauer zugibt, daß es auf dem Gebiet der Agrarreform bei dem sozialrevolutionären Programm geblieben ist, wenn er weiter sagt, daß der Bolschewismus nur ein Uebergangsstadium sein könne, denn eine Demokratie folgen werde und folgen müsse, wäre es dann nicht logisch gewesen, auszusprechen, daß der die industrielle Wirtschaft wie die politische Demokratie zerschlagende Bolschewismus nur ein verhängnisvoller Irrtum, ein blutiger und überflüssiger Umweg war, der nichts geschaffen hat, was nicht auch mit demokratischen Mitteln durch die russische Sozialdemokratie hätte erreicht werden können?

Muß man zu diesem Ergebnis auf Grund der Bauerschen Darstellung selbst für russische Verhältnisse gelangen, so sind die Folgerungen aus ihnen für Deutschland und was das übrige Westeuropa, wie sie Bauer selber auch mit großer Klarheit und Deutlichkeit zieht, für jeden unvoreingenommenen Prüfenden selbstverständlich. Bauer sagt darüber in seinem Büchlein auf Seite 85 und 86 (und auch an mancher anderen Stelle nicht weniger entschieden) wörtlich:

So muß die Wirtschaftspolitik der proletarischen Revolution in West- und Mitteleuropa eine ganz andere sein als in Rußland. Wo das Proletariat einer wirtschaftlich und politisch unvergleichlich stärkeren, unvergleichlich stärker an dem Bestand der kapitalistischen Mehrwerttitel interessierten Kleinbourgeoisie, Intelligenz und Bauernschaft gegenübersteht; wo breite Schichten des werktätigen Volkes, deren Arbeit für die Gesellschaft unentbehrlich ist, an kapitalistischen Ausbeutungsformen unmittelbar und mittelbar interessiert sind; wo infolge der Verfeinerung und Differenzierung des volkswirtschaftlichen Mechanismus jede Unterbrechung des gesellschaftlichen Stoffwechsels zur Hungerkatastrophe führen kann, die unmittelbar die Konterrevolution herbeiführen müßte; wo ohne Auslandskredit und Kapitalimport Volksernährung und Rohstoffbeschaffung nicht gesichert werden können, dort kann man die gesellschaftliche Organisation nicht wie in Rußland zuerst ein halbes Jahr lang der zerstörenden Gewalt instinktiver Massenbewegungen überlassen, um dann nachher durch eine von einer kleinen Minderheit bewerkstellte Staatsgewalt den Volksmassen eine vom Grunde neue Ordnung despotisch aufzuzwingen. Wir würden hier in der Phase der Zerstörung verbungern. Wir würden hier in der Phase der despotischen Neuordnung an dem Widerstand breiter Volksmassen, die im Rahmen der gesellschaftlichen Arbeitsteilung unentbehrliche Funktionen ausüben, scheitern. Die Ueberführung der Volkswirtschaft aus den kapitalistischen in die sozialistischen Formen kann hier nicht zuerst alles, was besteht, zerstören, um nachher die Trümmer zu neuem Bau zusammenzufügen, sie darf hier die Kontinuität der staatlichen und volkswirtschaftlichen Verwaltung nicht unterbrechen, sie muß sich hier in allmählicher, planmäßiger, systematischer Umgestaltung der kapitalistischen Organisationsformen vollziehen.

Diesen Worten kann man vollinhaltlich zustimmen. Was an sozialistischen Formen in Westeuropa erreicht werden wird, wird auf dem Wege organischer Entwicklung oder gar nicht erreicht werden. Der russische Bolschewismus würde in Deutschland zuerst das Chaos und dann die Reaktion bringen, aber keinen Sozialismus. Für diese Auffassung bringt die Schrift Otto Bauers zahlreiche und gute Gründe bei, sie kann all denen empfohlen werden, die von einem linksstehenden übergezogen Sozialisten hören wollen, wie er die Verschiedenheiten der russischen und westeuropäischen Entwicklungsmöglichkeiten sieht.

Verbot der Orgesch in Preußen.

Das preußische Staatsministerium fordert die ihm unterstellten Oberpräsidenten zum Kampfe gegen die Orgesch auf. Diese wird als ungesetzlich bezeichnet und sei überall, wo sie sich bemerkbar mache, zu verbieten bzw. aufzulösen.

Politische Rundschau.

Birkenfeld. Im Verfolg unserer vor einigen Tagen gebrachten Mitteilung ist zu berichten, daß der Birkenfelder Landesausschuß nach einem Referat Tanhens eine Resolution annahm, in der es heißt: Die Vertreter des Birkenfelder Volkes erklären ihre Zustimmung zu den Ausführungen des Ministerpräsidenten Tanhen und sprechen ihre einmütige Anschauung dahin aus, daß die staatliche Loslösung des Landesteils Birkenfeld von Oldenburg und die Angliederung an die natürliche Umgebung weiter zu verfolgen ist. Die Versammlung bringt zum Ausdruck, daß die Loslösung mit allem Ernst sowie mit Gründlichkeit verfolgt werden muß und in allen Einzelheiten genauester Prüfungen bedarf.

Politische Notizen. Der Reichsverband der deutschen Presse protestiert in einer Entschließung gegen die Zeitungsverbote und gegen die Verhaftung deutscher Redakteure im Saargebiet. — Der vom Kotzer Matin veröffentlichte Kronprinzenbrief spricht sich nicht gegen, sondern für einen Amnestiefrieden aus. Fraglich ist, ob der Brief überhaupt echt ist. — In der rumänischen Kammersitzung wurde der Friedensvertrag mit Oesterreich mit 221 gegen 30 Stimmen ratifiziert. — Nach einer Londoner Meldung ist der irische Bischof Mannig, der durch die englischen Behörden nach London gebracht wurde, spurlos verschwunden.

Gewerkschaftliches.

Bauarbeiter, geht nicht nach Holland! Die Niederländische Föderation der Bauarbeiter sendet uns einen längeren Aufruf, in dem sie die deutschen Bauarbeiter ersucht, Arbeitsangebote nach Holland nicht nachzukommen. Die Bauarbeiter Hollands stehen in vielen Orten im Lohnkampfe, das Unternehmertum hat in der rücksichtslosesten Weise die Arbeiter ausgesperrt. Um diesen Kampf zu einem siegreichen Ende zu führen, ist es nötig, daß die deutschen Berufskollegen Solidarität üben und nicht nach Holland Arbeit nehmen, ganz gleich, welche Art von Versprechungen ihnen gemacht werden.

Aus aller Welt.

Blutiat eines Nachtwächters. Im Dorfe Jerzitz bei Neustadt a. Dosse ist in der Nacht zum Sonntag ein schreckliches Verbrechen verübt worden. Der Chausseearbeiter August Stragali wurde am Sonntag früh mit seinen beiden Söhnen im Alter von 27 und 1 Jahren mit zertrümmertem Schädel aufgefunden, während seine 18jährige Tochter mit durchschnittener Kehle tot daliegt. Der Nachtwächter des Ortes wurde unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet.

Wildwest in Deutschland. Ein Bild beispielloser Rohheit und Nichtachtung von Gesetz und Recht entrollte eine in Kottbus stattgefundene Schwurgerichtsverhandlung. Im Kreise Kottbus hatte sich ein Bauernverband gebildet, dessen wichtigste Aufgabe die Beseitigung der Zwangswirtschaft war. Der passive Widerstand der Bauern, besonders in dem großen Dorfe Heinersbrück, hatte dazu geführt, daß pro Kopf und Kuh nur ½ Liter Milch zur Ablieferung kam, wovon dann noch die zuständige Butterration zurückgegeben werden mußte. Um diesen unerhörten Zustand abzustellen, fand eine Besprechung zwischen dem Landrat des Kreises Kottbus und den Vertretern der Gemeinde Heinersbrück statt, die aber den gewünschten Erfolg für die Bauern, sie von der Milchlieferung überhaupt zu entbinden und das Selbstbuttern zu gestatten, nicht hatte. Der Landrat ordnete dann eine von beamteten Milchrevisoren vorzunehmende Kontrolle an, wobei das Quantum der abzuliefernden Milch festgestellt werden sollte. Es wurden nun am 16. August 1919 vom Landratsamt sechs Milchrevisoren zur Revision nach H. gesandt, welche um die Mittagszeit dort eintrafen und in Gruppen zu je zwei Mann ihren Auftrag ausführten. In den ersten Gehöften wurden schon enorme Vorräte an Milch, in einem Falle 35 Liter, vorgefunden. Es handelt sich in H. um Kleinbetriebe mit 2 bis 6 Kühen. Zwei der Revisoren, welche Fahrraddecke hatten und ihre Decke auf der Dorfstraße ausbesserten, bemerkten eine sonderbare Aufregung der Dorfeingesessenen. Alles steckte die Köpfe heraus aus Türen und Fenstern und lief vom Nachbar zu Nachbar. Plötzlich tauchte ein Radfahrer, welcher später als der Verzweiflungsmann der Ortsgruppe des Bauernverbandes von H. ermittelt wurde, auf und fuhr auf das eine Gehöft, in welchem zwei Revisoren bei der Arbeit waren zu; er stieg dort ab, hob den rechten Arm hoch und rief: „Alle Mann ran". Im selben Augenblick kamen auch die Helfer, stürmten in das Gehöft und holten die Revisoren unter Schlägen und Beschimpfungen auf die Dorfstraße, wo sich inzwischen eine etwa hundertköpfige Menschenmenge (Ortseingesessene) eingefunden hatte. Alles prügelte in der gemeinsten, unbeschreiblichsten Weise auf den Aermsten herum. Sie wurden spießrutenartig, mit Fußtritten und anderen ähnlichen Kräutlein zum Dorfe hinausbefördert unter teilweiser Vernichtung ihrer Fahrräder. Die vier übrigen Revisoren wurden in derselben rohen Weise zum Dorf hinausgeprügelt. Die Dienstwaffen wurden ihnen abgenommen und sie damit bedroht. Ferner wurden ihnen die Taschen durchsucht, Uhren, Geld, Bücher, Brieftaschen und vieles andere wurde gestohlen. Die Revisoren waren so zerschlagen, daß sie bis sieben Wochen in ärztlicher Behandlung standen und teilweise bettlägerig krank waren. Auch dem Landrat war diese Behandlung, wenn er sich in H. sehen ließe, zugesichert. Der ganze Vorfall war so schön organisiert, daß nur etwa eine Viertelstunde zur Abwickelung nötig war. Diese skandalösen Vorkommnisse hatten die schon erwähnte Schwurgerichtsverhandlung zur Folge. Acht Angeklagte saßen auf der Anklagebank. Von den 40 vorgeladenen Zeugen konnten sich die Zeugen aus H. zum Teil eines Vorfalles nicht entsinnen, zum Teil hatten sie ihre Gedächtniskräfte im Felde verloren. Der Staatsanwalt hatte gegen vier der Angeklagten schwere Freiheitsstrafen beantragt und gegen die anderen über die Anklage zurückgezogen. Und nun geschah das Unglaubliche. Die Geschworenen, größtenteils auch Landwirte, erkannten „alle Angeklagten als nichtschuldig". Worauf diese natürlich freigesprochen werden mußten. Staatsanwalt, Richter und Zuhörer schüttelten die Köpfe über diesen Spruch. Diese auf die einfachsten Gesetze der Menschlichkeit pfeifende Indianerbande aus Heinersbrück und ihre Geschworenenrichter sind die nackesten Vertreter des Faustrechts. Sie dürften sich nicht beklagen, wenn eine Schar gleichgesinnter Konsumenten sie in erdrückender Uebermacht überfiele und sich dort holte, was zu holen ist. Wenn diesen Landwirten und ihren Gesinnungsgenossen nicht volle Freiheit in der willkürlichen Festsetzung der Schleichhandelspreise und der skrupellosesten Ausnutzung ihrer jetzigen Machtstellung als Produzenten der unentbehrlichsten Lebensmittel gelassen wird, dann kümmern sie sich nicht um Gesetze und Verordnungen und prügeln die an diesen Verordnungen völlig unschuldigen Revisoren halbtot. Ist es angesichts solcher Zustände und solcher Gerichtsurteile ein Wunder, wenn die Moral in Deutschland tiefer sinkt? Ob diese Geschworenen auch wohl einen armen Teufel freigesprochen hätten, der, von Hunger und Not getrieben, gegen die heutigen Gesetze sich vergingen? Und diese Teile des deutschen Volkes haben heute infolge ihrer wirtschaftlichen Stellung und der Uneinigkeit des größten Teils der Deutschen, der Konsumenten, vor allem der Arbeiterschaft, die Macht in Händen. Wann endlich wird die deutsche Arbeiterschaft sich einig werden, um dem Terror solcher Bauernverbände und ihres Anhangs ein Ende zu bereiten?

Vermischtes.

Die indische Frau. Der Indologe der Prager Universität Professor Dr. M. Winternitz gibt soeben, im Verlag K. Kabitzsch, von einem Werke „Die Frau in den indischen Religionen" den ersten Teil heraus: „Die Frau im Brahmanismus." Die Stellung der Frau ist nach brahmanischer Auffassung religiös grundsätzlich vom Mann aus bestimmt. Der Mann muß einen Sohn hinterlassen, der mit dem Totenopfer den Kult der Ahnengeister fortsetzt und dadurch dem Vater Ruhe im Himmel sichert. Es ergibt sich daraus, daß die Frau im Brahmanismus als Mutter alles ist, als Kinderlose nichts. Dementsprechend werden Ehe und Kinderzeugung als eine religiöse Pflicht betrachtet, die Frau nur als Gebärerin Existenzberechtigung hat, der Mann dieserhalb nur als Gebärerin Existenzberechtigung hat, der Mann durchaus der Herr der Schöpfung ist, ist es für einen Inder ein Jammer, Vater von Töchtern zu sein. Die Kindertötung ist in Indien heute ein soziales Problem von großer Bedeutung. Die meisten Väter machten danach, ihre Töchter vor dem zehnten Lebensjahr zu verheiraten. Wenn auch die eheliche Gemeinschaft solcher „schon in der Wiege Verlobten" erst mit der Pubertät wirklich beginnt, bleibt die medizinische Tatsache bestehen, daß Indien unter den Folgen der Frühehen leidet. Der orthodoxe Inder aber wird dem auch heute noch entgegensetzen: daß die Frühehe der beste Schutz gegen sexuelle Gelüsten sei, und daß die kindliche Schwiegertochter sich dem Haushalt der Schwiegereltern besser einfüge als die erwachsene. Darauf allein kommt es ja dem indischen Mann auch an, eine ganz billige Gattin zu besitzen. Keine höhere Pflicht gibt es für die Inderin, als dem Ehehern zu dienen. Gattendienst ist Gottesdienst. Die indischen Dichtungen sind voll von Geschichten rührender Frauentreue. Im Ramayana-Epos heißt es: „Die Frau, die einen Gatten, der arm, mit Krankheit behaftet oder ein Schurke ist, verachtet, wird nach ihrem Tode immer wieder als Hündin oder als Sau wiedergeboren." Ein stehendes Motiv bei den indischen Dichtern ist die „Frau des Verreisten", die ihre Treue dadurch bekundet, daß sie in Abwesenheit des Gatten ungeschminkt umgewachsen im Hause trauert. Kehrt der Mann nicht von der Reise zurück oder stirbt er ohne männlichen Nachkommen, so wird die Frau seinem Bruder oder einem anderen Verwandten übergeben, damit der Sohn dieser Verbindung, der auf dem Felde des Gatten Ergangte", dem Gestorbenen doch noch die ewige Ruhe verschafft. Die Witwenverbrennung kommt kaum noch vor. Die indische Witwe hat die Hölle auf Erden. Als Sünderin, als Verbrecherin darf sie ihr Leben nur im abgelegensten Winkel des Hauses verbringen, nachdem sie den Priestern alle ihre Habe übergeben hat. Eine Witwe zu heiraten, ist eine Schmach selbst bei den niedersten Kasten. Seit den achtziger Jahren versucht die Inderin Ramabai das fürchterliche Schicksal der indischen Witwe zu ändern. In großen Anstalten, unterstützt von den christlichen Missionen, gewährt sie den Unglücklichen Zuflucht. Ständig im Kampfe mit der indischen Orthodoxie, die immer noch die Witwe als eine „religiöse Witwe" betrachtet, die der Absichten des Seelenkults für den verstorbenen Gemahl" niemals entbehren werden kann.

Kornblumen. Die Kornblume, dies liebliche Kind des Sommers, das jetzt so viele wieder erfreut hat, ist kein Ureinwohner der deutschen Erde, sondern mit ihren Schwestern, dem Klatschmohn und der Kornrade, aus dem Orient über Sizilien bei uns eingewandert. Von der tausendjährigen innigen Freundschaft, die diese Blume mit der Getreidehähre verbindet, erzählt anmutig E. Schmitt in Natur und Kultur: Selten gibt es im Pflanzenreich eine so innige Gemeinschaft. Die Kornblume „läßt sich gleichzeitig mit dem Getreide aussäen, findet es selbstverständlich, daß ihr die Halme über den Kopf wachsen, und verschmälert die Blätter, um sich in den Aehrenbestand zu schicken. Sie kennt recht wohl ihre eigene Schönheit, wartet aber doch erst das Verblühen der Freundin ab, als wolle sie diese durch ihren Glanz nicht in den Schatten stellen. Ihre Freundschaft zu den Getreidehalmen geht aber noch weiter. Die Früchte werden ähnlich gestaltet wie die Getreidekörner und müssen gleichzeitig mit diesen reifen. So werden sie vom Menschen eingeerntet und Seit' an Seite mit dem Getreide vom Dreschflegel bearbeitet. Geteilte Freud', geteiltes Leid! Der Mensch sucht nun freilich die Kornblume als Eindringling von dem Getreide zu scheiden, aber der Kornblumensamen weigert sich oft erfolgreich, mit dem andern „Unkraut", von dem das Getreide gesäubert wird, die Lebensfreundin zu verlassen. So bleibt er beim Saatgut, wird mit ihm wieder ausgestreut und blüht mit ihm wieder empor. Die wenigsten Leute wissen, daß sie eine eng aneinander geschmiegte Kornblumenfamilie vor sich haben, wenn sie einen einzelnen Blütenkopf in der Hand halten. In diesem lieblichen warmen Nest hocken eine Menge kleiner Röhrenblüten zusammen. Die Blüten des äußeren Dienstes übernehmen gleichsam das Reklamegeschäft, und wen sie umlocken, den bearbeiten die Blüten des inneren Dienstes, bürsten und fegen an ihm, machen ihn durch ein süßes Tränklein gefügsam und schicken ihn dann, mit neuem Blütenmehl eingepudert, zur Frau Nachbarin.

Magistrats- und Gesamtstadtratssitzung.

Rüstringen, 17. August 1920.

In der Sitzung am 16. August wurden folgende Punkte erledigt. Die Vorlage des Magistrats betr. die Besteuerung der Mindesteinkommen wurde wegen Erlaß neuer reichsgesetzlicher Bestimmungen von der Tagesordnung abgesetzt. Der Vorsitzende des Stadtrats, Hünlich, teilt mit, daß eine Aenderung nach insofern eintrete, als verschiedene Dringlichkeitsanträge zu verhandeln sind. Widerspruch erhebt sich dagegen nicht.

Aenderung des Statuts über die Einrichtung des Gemeindewesens. Die neue Besoldungsordnung macht eine Aenderung des Statuts der Stadt über die Einrichtung des Gemeindewesens erforderlich. Anstelle der bisherigen vier ersten Absätze des § 10 muß folgende Fassung treten: „Für das Diensteinkommen der besoldeten Magistratsmitglieder sind die Bestimmungen des Reichsbeamten-Besoldungsgesetzes maßgebend, Kinderbeihilfen werden jedoch für über 14 Jahre alte Kinder nicht gewährt. An Grundgehalt beziehen a) der Oberbürgermeister 22 000 Mark, b) der Bürgermeister 22 000 Mark, c) die übrigen besoldeten Mitglieder die Sätze der Gruppe 13 des Reichsbeamten-Besoldungsgesetzes. Der Oberbürgermeister hat daneben Anspruch auf freie Dienstwohnung und eine Dienstaufwandsentschädigung von 5000 Mark, die beide nicht ruhevorsorgungsfähig sind." Gleichzeitig wird statutarisch festgelegt, daß der Syndikus die Dienstbezeichnung „Bürgermeister" führen soll. Der erste Satz des § 7 des Statuts muß dann lauten: „Der Stadtmagistrat besteht aus dem Oberbürgermeister, dem Bürgermeister, dem Stadtbaudirektor, zwei weiteren besoldeten Magistratsmitgliedern — von diesen beiden hat nur ein Mitglied Sitz und Stimmrecht in Angelegenheiten seines Geschäftsbereichs) — und 7 Ratsherren als Beisitzern." — Die Vorlage wird angenommen.

Aufnahme einer Anleihe. Die Stadt hat für das Reich an Familienunterstützungen während der Jahre 1914—20 zusammen 4 614 634,26 Mark bezahlt. Davon sind vom Reiche erstattet: 2 180 811,61 Mark, so daß noch 2 438 802,67 Mark zu fordern sind. Nach § 50 des Landessteuergesetzes kann das Reich statt der Barerstattung die Gemeinden zur Aufnahme von Anleihen für Rechnung des Reiches ermächtigen. Dieses ist geschehen und es wird beantragt, der Gesamtstadtrat wolle der Aufnahme einer Tilgungsanleihe bis zum Betrage der Forderung der Stadt an Familienunterstützung und Zuschlägen und Zinsen an das Reich zu einem Zinssatze von höchstens 4,5 Proz. und einem Betrage von 1 Proz. jährlich, zuzüglich der erwartenden Zinsen, zustimmen. Die Vorlage wird angenommen.

Steuer nach dem gemeinen Wert. Vom Magistrat wird beantragt, die Vorlage nochmals an den Steuerausschuß zurückzuverweisen, aber dem zuzustimmen, daß vorläufig ein Steuersatz von 7 pro Mille und für das erste Halbjahr 3,5 erhoben wird. St.-V. Freudenthal beantragt, diesen Satz auf 8,9 pro Mille bzw. 4,5 für das erste Halbjahr festzusetzen. — St.-V. Groenewold spricht für Zurückverweisung und fordert eine stärkere Heranziehung des unbebauten Grund und Bodens. — St.-V. Stecker hegt hiergegen Bedenken. — Nach weiterer Aussprache wird die Vorlage an den Steuerausschuß zurückverwiesen und der Antrag Freudenthal angenommen.

Erhaltung der Seewetterwarte. Der Magistrat ersucht um Bewilligung eines Zuschusses für die Seewetterwarte bis zu 10 000 Mark unter der Voraussetzung, daß die Station hier am Orte bleibt. — Der Stadtrat stimmt der Vorlage bedenkenlos zu.

Karl-Hinrichs-Stiftung. Für das Pflegeheim bei der Karl-Hinrichs-Stiftung, welches voraussichtlich Anfang November in Benutzung genommen wird, soll das nötige Inventar, Möbel und maschinelle Einrichtung beschafft werden. Es wird ein Betrag von 107 000 Mark gefordert. — Die Summe wird von Stadtrat bewilligt.

Kanalverein. Der Stadtrat beschließt, dem Kanalverein Wilhelmshaven-Rüstringen beizutreten und bewilligt als ersten Beitrag 5000 Mark.

Oberbürgermeister-Dienstwohnung. Für Instandsetzungsarbeiten in der Oberbürgermeister-Dienstwohnung werden 7900 Mark gefordert und vom Stadtrat bewilligt.

Kraftwagen für die städtische Verwaltung. Da der kleine Wagen der Stadt für größere Fahrten, insbesondere mit mehreren Personen, nicht mehr genügte, wurde seinerzeit beschlossen, einen alten Benzinwagen vom Bezirkrumsamt anzukaufen. Die Gesamtkosten des instandgesetzten Autos belaufen sich auf 95 000 Mk. Der kleine Wagen soll bei günstiger Gelegenheit verkauft werden und hofft der Magistrat, hierfür 40 000 Mark zu erhalten. — Seitens des Stadtrats wurde gefordert, daß die Fahrten auf das unbedingt notwendige Maß eingeschränkt werden und stimmt er unter der Bedingung dem Kauf zu, daß der kleine Wagen verkauft wird.

Entlastung des Magistrats. Um eine Entlastung des Magistrats von den vielen kleinen Verwaltungssachen herbeizuführen, wird beantragt, daß den einzelnen Ressortleitern des Bauamts Vollmacht erteilt wird, bis zu 2000 Mark für die einzelnen Objekte im Rahmen des Voranschlages zu verfügen. — Ein Antrag Dood will die Einschaltung der Worte: unter Hinzuziehung des Bauausschusses. — Die Vorlage wird unter Ablehnung dieses Antrages angenommen.

(Schluß folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Rüstringen-Wilhelmshaven.

Rüstringen, 17. August.

Zweckverband oder Vereinigung? Im Wilhelmshavener Tageblatt wird in einem Eingesandt angeregt, einen Zweckverband für die beiden Jadestädte zu gründen. Soll etwas wirklich gutes und brauchbares geschaffen werden, so dürfte eine Vereinigung der beiden Städte das Richtige sein. Selbst der Einsender hält dieses für richtig, wenn Oldenburg preußisch würde, oder doch größer wäre und dem Beamten dieselben Möglichkeiten bieten würde wie Preußen. Vielleicht liebe der Einsender und mit ihm wohl auch viele Einwohner Wilhelmshavens mit sich reden, wenn in Rüstringen nicht die Arbeiter und damit die Sozialdemokratie so stark vertreten wären. Leider haben diese auch noch die nicht schöne Angewohnheit, die Welt nach ihrem Geschmack gestalten zu wollen. Ob diese Tatsache aber ausreicht, um eine für die zukünftige Entwickelung der Jadestädte so wichtige Voraussetzung, wie es deren einheitliche Verwaltung und damit Zusammenfassung der Kräfte ist, um diese abzulehnen, wird wohl selbst in bürgerlichen Kreisen nicht anerkannt werden. Wie erinnern an den Vortrag des Direktors Seedorf. Es ist dem Einsender gern darin recht zu geben, daß ein Zusammenschluß des gesamten nordwestdeutschen Bezirks zu erstreben wäre. Aber sicher ist er für die weitere Entwicklung nicht so dringend und notwendig wie die Vereinigung der Jadestädte. Es ist dem Einsender vorbehalten geblieben, herauszufinden, daß die Finanznot der Gemeinden behoben werden kann durch Ausverkauf etwa vorhandenen Grund und Bodens, insbesondere der landwirtschaftlichen Güter. Wenn er schreibt, Rüstringen sollte unter Ausnutzung der hohen Preise der landwirtschaftlichen Grundstücke seine Besitzungen verkaufen, so zeugt dies aber doch von einer solchen Kurzsichtigkeit in wirtschaftlichen Dingen, daß es nicht verlohnt, darüber mit dem Einsender zu streiten. Wir wollen nur mit Genugtuung feststellen, daß ausverkauft wird, den vorhandenen Rüstringer Schulden stehen entsprechende Werte gegenüber. Auch sonst ist die Rüstringer Finanzlage zum mindesten nicht ungünstiger wie die Wilhelmshavener. Wenn Wilhelmshaven und Rüstringen aber auf wirtschaftlichem Gebiet voran kommen wollen, ist die Vereinigung bitter notwendig und die Steuerzahler beider Städte werden Vorteil davon haben. Mögen sich die Gegner der Vereinigung doch einmal nach Cuxhaven und Kiel umsehen, wie dort in großzügiger Weise am Wiederaufbau gearbeitet wird. Es kann dies wo allem aber auch deshalb in so flotter Weise geschehen, weil sich dort nicht zwei Gemeinden Konkurrenz machen, sondern eine einzige Gemeindeverwaltung ihre Aufgabe nach einheitlichen Richtlinien erfüllt.

Aus dem Stadtrat. An Stelle des Genossen Hünlich, der sein Mandat wegen Arbeitsüberlastung niedergelegt hat, tritt Genosse Karl Brüggemann, Maurer, in den Stadtrat ein.

Die Kommunalverbände und die neuen Steuern. Eine Korrespondenz schreibt: Nachdem der Landtag die verschiedenen Steuergesetzentwürfe der Regierung verabschiedet hat und damit einigermaßen Klarheit auf steuerlichem Gebiete geschaffen worden ist, arbeiten die Leitungen und Vertretungskörperschaften der Kommunen mit Hochdruck daran, ihre Vorarbeiten aufzustellen und die Einnahmen mit den gewaltig gestiegenen Ausgaben in Einklang zu bringen. Ein schwieriges Stück Arbeit ist das für manche Gemeinden, namentlich für die Vorortgemeinden verschiedener Städte mit Industriebevölkerung erscheint es fast unmöglich, nachdem die Hauptsteuerquellen vom Reich mit Beschlag belegt worden sind. Eifrig arbeitet man überall daran, die vorhandenen Steuermöglichkeiten restlos zu erschöpfen. Stark wird der Haus- und Grundbesitz bluten müssen. Zahlreiche Gemeinden beabsichtigen anscheinend, von der gesetzlich zugelassenen Möglichkeit, mit ministerieller Genehmigung außer den vorgeschlagenen noch besondere Zuschläge zur Grund- und Gebäudesteuer zu erheben, Gebrauch zu machen; ebenfalls werden wohl fast alle Gemeinden die Möglichkeit, Zuschläge zur Gewerbesteuer zu erheben, ausnützen müssen. Die Amtsverstände planen überall, wo sie noch nicht bestehen, die Einführung von Vergnügungssteuern. Zahlreiche Gemeinden werden durch Statut noch besondere Steuern einführen bzw. bestehende erhöhen. Hierher gehören Hundesteuer, Kurzensteuer, Klaviersteuer, Kanarienvogelsteuer, Autosteuer, Fahrradsteuer usw. Auf die armen Steuerzahler wird also ein Steuerregen niedergehen, daß man wohl von einem Steuerwolkenbruch reden kann.

Jugendbühne. Der Freie Volksbildungsausschuß der Jadestädte hat in Verbindung mit dem Rüstringer Vorträgeswesen und der Lehrerschaft eine Jugendbühne geschaffen, die am Sonnabend eröffnet wird. Hierzu ist das Kino der Frau Bunjes (Wilhelmshavener Straße 68) gewonnen. Die Jugendbühne hat den Zweck, die Jugend, besonders die Schulkinder, von den sensationellen und schwerwollen Kinovorführungen fernzuhalten und ihr dafür Gemütvolles und Lehrreiches zu bieten. Auch gesunder Humor soll hier nicht fehlen. Der Nachmittag ist für die Schuljugend bestimmt. Mit Unterstützung des Stadtmagistrats ist es möglich, das Eintrittsgeld für die Schulkinder möglichst niedrig zu setzen. Leiter der Jugendbühne ist Herr Hauptlehrer Henken (Volksschule Peterstraße). Aus diesen sind auch Wünsche und Eingaben zu richten, da es bei diesem ersten Versuch, verbesserndes auf das Kinowesen der Jadestädte einzuwirken, nicht bleiben soll. Zunächst wird die Jugendbühne nur an den Sonnabenden und Sonntagen Vorführungen bieten. Die Schülervorführungen beginnen Sonnabends um 3, Sonntags um 2 Uhr nachmittags. Von 6 Uhr an ist die Jugendbühne für die ältere Jugend und die Erwachsenen offen. Die an der Gründung beteiligten Kreise hoffen, daß die gesamte Einwohnerschaft diese zeitgemäße Einrichtung, die nur dem Allgemeinwohle dienen soll, unterstützen, indem insbesondere die Kinder fortan von den sensationellen, das Kindergemüt ungünstig beeinflussenden Kinoschaustücken ferngehalten werden.

Vom Polizeiamt. Beim Fundamt (Rathaus Zedelusstraße) ist ein kleiner schwarzer Hund als zugelaufen angemeldet.

Gold-Reichsmünzen und Umsatzsteuer. Die vielfach auch durch die Presse verbreitete Ansicht, daß Umsätze von Reichsmünzen aus Gold zwischen Bankiers und Banken frei von der Umsatzsteuer sind, daß dagegen jeder außerbörsliche Verkehr der Umsatzsteuer in Höhe von 1½ Proz. unterliegt, ist nicht zutreffend. Die Befreiung von Reichsmünzen aus Gold von dem erhöhten Steuersatze beim Erwerb zur gewerblichen Weiterveräußerung setzt die Vorlegung einer Weiterveräußerungsbescheinigung nach § 22 des Umsatzsteuergesetzes voraus; die Vorlegung einer solchen bedarf es nur dann nicht, wenn als Erwerberin eine Bankfirma auftritt, die dem Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes angehört. Im übrigen unterliegt der Verkauf von Reichsmünzen aus Gold gemäß § 21 Abs. 1 Nr. 1 des Umsatzsteuergesetzes der Kleinhandelsumsatzsteuer in Höhe von 15 Prozent.

Staatsgesetzblatt. Der Inhalt besteht aus drei Punkten: Regelung der Gebühren in Verwaltungsstreitsachen, gemeinnützige Siedlungsunternehmen und Ausführung des Lichtspielgesetzes.

Ungültige Postwertzeichen. Die in den Händen des Publikums noch befindlichen Marken der früheren Wertstufen zu 2½, 3 und 7½ Pf. verlieren mit dem Ablauf des Monats August ihre Gültigkeit. Sie können zum Freimachen von Postsendungen nur noch bis zu diesem Zeitpunkte verwendet werden. Ein Umtausch nach dem 31. August 1920 findet nicht statt.

Wilhelmshaven, 17. August.

Steuererklärung. Das Finanzamt hat bei den verschiedensten Gelegenheiten die Wahrnehmung gemacht, daß Geschäftsinhaber für die Veranlagung zur Kriegsabgabe von Vermögenszuwachs oder anderer Vermögensabgaben bei vorhandenen Waren mit den tatsächlich gezahlten Einkaufspreisen angesetzt haben. Das ist nicht richtig. Maßgebend ist der Einkaufswert der Waren am Stichtage, also für die Kriegsabgabenveranlagung der Wert am 30. Juni 1919. Derjenige Betrag war anzusetzen, den der Geschäftsinhaber nach den bestehenden Markt- und Preisverhältnissen anlegen mußte, wenn er die Ware am Stichtage hätte anschaffen wollen. Infolgedessen ist es sich, daß die gemachten Angaben durch eine nachträgliche Erklärung an das Finanzamt sogleich zu berichtigen. Vorsätzlich verschwiegene Vermögenswerte verfallen bekanntlich kraft des Gesetzes restlos dem Reiche.

Burg-Theater. Auf die am Mittwoch, nachmittags 3.30 Uhr, zu halben Kassenpreisen stattfindende Schülervorstellung Minna von Barnhelm wird hiermit nochmals hingewiesen.

Aus dem Lande.

Varel. Aus dem Stadtrat. Am Sonnabend abend, 6 Uhr, fand in der Börse eine Stadtratssitzung statt. Zu erledigen waren: 1. Verkauf von Areal des Gemeindefuhrwegs Nr. 11 (2. Lesung). 2. Gewerbewerb an der Hogenstraße (2. Lesung). 3. Erhöhung der Hundesteuer (2. Lesung). 4. Festsetzung der Rechnungen der Gewerbeschulen. Sobald in die Tagesordnung eingetreten wird, werden die beiden Stadtratsmitglieder Röser (U. S.) und Bohm (D. D.) verpflichtet. Zu 1 und 2 sind keine Einwendungen erhoben und werden die Vorlagen in zweiter Lesung debattelos genehmigt. Zur Erhöhung der Hundesteuer wünscht Stadtrat Hausenann, daß Hunde für Kriegsblinde usw. von der Steuer befreit werden. Die Erhöhung der Steuer auf 50 Mark für jeden Hund, für den zweiten 100 Mark und für jeden weiteren Hund 200 Mark wird genehmigt. Die Festsetzung der Rechnungen der Gewerbeschulen a) die der Handwerkslehrlinge, b) die der Fabriklehrlinge und c) die der kaufmännischen Lehrlinge ergibt, daß einzelne Ueberschreitungen zu verzeichnen sind. Die Rechnungen werden mit den Ueberschreitungen genehmigt. Hierauf folgt eine gemeinsame Sitzung des Magistrats mit dem Stadtrat zur Prüfung der Gesuche um die Stelle des Bürgermeisters. Der Stadtratsvorsitzende Ulrich gibt zunächst bekannt, daß Bürgermeister Ottmanns sich bereit erklärt hat, die Geschäfte bis zur Einführung des neuen Bürgermeisters weiter zu führen. Die Magistratsmitglieder Wullenkord, Meyer und Brötje erklären, ihr Amt bis zum Ablauf zu vertreten. Ratsherr Beumund dagegen erklärt, die dreimonatliche Kündigung einzuhalten und dann von seinem Amte zurückzutreten. Für die Bürgermeisterstelle sind 22 Bewerbungen eingegangen. Sechs davon sind auf Vorschlag des Magistrats auf engere Wahl gesetzt. Der Stadtrat unterzog die Bewerbungen einer eingehenden Prüfung. Auf Antrag Ulrich wird beschlossen, eine Kommission, bestehend aus 2 Mitgliedern des Magistrats und 5 Mitgliedern des Stadtrats, zu wählen, welche sämtliche Bewerbungen noch einmal einer eingehenden Prüfung unterzieht und die Vorarbeiten bis zur Wahl des Bürgermeisters erledigt. Die Kommission besteht aus dem Bürgermeister Ottmanns, Ratsherr Wullenkord, Stadtrat Bischoff, Sprenger, Eilers, Ulrich und Janßen. Hierauf folgte noch eine vertrauliche Sitzung.

Literatur.

Arbeiterjugend und sexuelle Frage heißt eine von Hans Hackmack verfaßte und soeben im „Freien"-Verlage in Berlin erschienene Broschüre, die die so wichtige Geschlechtsfrage vom sozialistischen Standpunkt aus behandelt. Preis 2 Mk.

Aus aller Welt.

Studenten als Fabrikarbeiter. Bürgerliche Blätter berichten: Die Studenten des Polytechnikums Cöthen hatten beschlossen, während der Ferien sich im Interesse der aufbauenden Arbeit als industrielle und landwirtschaftliche Arbeiter zu verdingen. So hatten drei Studenten in der Dessauer Zuckerraffinerie Stellung gefunden. Die dortige Arbeiterschaft forderte daraufhin ihre sofortige Entlassung, widrigenfalls die Arbeiter in den Streik treten. Der Betriebsrat erwirkte eine Abstimmung unter den Arbeitern. Das Ergebnis war, daß die Studenten in ihrer Stellung bleiben durften für den Fall, daß sie dem Fabrikarbeiterverbande beitraten. Die Studenten haben jetzt auch diese Bedingung erfüllt.

Erholungsheim für unterernährte deutsche Kinder. Das schwedische Rote Kreuz beabsichtigt das Schloß Sannenstein bei Bad Sulza zu kaufen und dort ein Erholungsheim für unterernährte deutsche Kinder zu errichten, die durch den Krieg ihre Väter verloren haben. Das Erholungsheim würde jedes Jahr etwa 1200 Kinder aufnehmen.

Ein Spionage-Prozeß vor dem französischen Kriegsgericht in Mainz. Am Freitag sind vor dem französischen Kriegsgericht in Mainz 16 deutsche Angehörige, die beschuldigt sind, im Auftrage des Heimatdienstes Spionage getrieben oder versucht, ferner durch ihre Korrespondenzen die Sicherheit der französischen Armee gefährdet zu haben, abgeurteilt worden. Angeklagt waren Groger, Krauß, Sittinger, Schäffer, Willinger, Billig, Markartz, Egli, Loos, Wennerhus, Wolgemuth, Feick, Schildbach und Gathe. Das Urteil lautete bei Groger, Markartz, Egli, Loos und Wennerhus in contumaciam (d. h. in ihrer Abwesenheit) auf 20 Jahre Gefängnis und 20 Jahre Aufenthaltsverbot. Feick, Schäffer und Sittinger wurden unter Zubilligung mildernder Umstände zu je einem Jahre Gefängnis verurteilt, Schildbach erhielt 1 Jahr Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe. Willinger wurde zu 10 Jahren Gefängnis und 10jährigem Aufenthaltsverbot verurteilt. Krauß, Gathe, Billig und Wolgemuth wurden freigesprochen.

Arbeiter-Jugend Rüstringen.

Heute Dienstag abend 8 Uhr Sitzung der Wander-Kommission im Jugendheim.

Mittwoch nachmittag 6 Uhr Uebung der Musik-Abteilung im kleinen Saale des Jugendheims. Um 8 Uhr Vortrag im Parkhaus, veranstaltet vom Monisten-Bund. Eintrittskarten zu ermäßigten Preisen sind dort noch erhältlich.

Donnerstag abend 8 Uhr Sitzung des Gesamtvorstandes im Parteibureau in der Peterstraße.

Freitag abend 8 Uhr Zusammenkunft der Fortgeschr.-Abteilung wie sonst.

Rüstringer Parteiangelegenheiten.

Parteiprogramm. Diejenigen Genossen, welche das vom Parteivorstand herausgegebene Werk über die Aenderung des Parteiprogramms zu bestellen wünschen, wollen sich auf dem Sekretariat eintragen. Der Preis beträgt für Parteimitglieder 8,75 Mark.

Hochwasser.

Mittwoch den 18. August vorm. 3.55 Uhr, nachm. 4.05 Uhr.
Donnerstag den 19. August vorm. 4.80 Uhr, nachm. 4.40 Uhr.
Freitag den 20. August vorm. 5.00 Uhr, nachm. 5.20 Uhr.

Wettervorhersage.

Morgen mäßige westliche Winde, wolkig, geringe Niederschläge.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Josef Niche. — Verlag Paul Hug. Druck Paul Hug u. Co., sämtlich in Rüstringen.

Brot- und Mehlverbrauchsordnung für den Bezirk der Stadt Wilhelmshaven.

1. Gemäß Verordnung der Reichsregierung vom 21. 5. 20 (RGBl. S. 1021) ergeht unter gleichzeitiger Aufhebung aller hierfür von uns erlassenen früheren Bestimmungen, soweit sie nicht ausdrücklich aufrecht erhalten sind, für die Stadt Wilhelmshaven folgende Anordnung:

§ 1.

Nur Einheitsbrot darf gebacken werden und zwar:
1. Vollkornbrot (Schwarzbrot, Schlütterbrot, Schrotbrot).
2. Graubrot (Bremerbrot bzw. Langbrot) mit einem Verkaufsgewicht von 2000 und 2500 Gramm, Schlütterbrot mit einem Verkaufsgewicht von 2000 Gramm.
3. Weißbrot (Krankenbrot).
4. Zwieback und Brötchen.

Das Verkaufsgewicht der unter 1—4 aufgeführten Backwaren wird jeweilig entsprechend den zur Verfügung stehenden Mehlmengen besonders festgesetzt und muß 24 Stunden nach Fertigstellung vorhanden sein. Ein früherer Verkauf von Brot ist verboten.

Kuchen, zu dessen Bereitung Roggen, Weizen- oder Kartoffelmehl verwendet worden ist, darf nicht in Form von Brot oder Brötchen hergestellt werden, darf höchstens 10 Gewichtsteile Roggen, Weizen- oder Kartoffelmehl enthalten und nur in Stücken gebacken werden, die nicht mehr als 50 Gramm wiegen.

§ 2.

Die in § 1 unter 1—4 bezeichneten Backwaren dürfen nur von Bäckern und Geschäften, die auch bisher nur Backwaren und Mühlenfabrikate geführt haben, gegen entsprechende Abschnitte einer Brotkarte der Stadt Wilhelmshaven oder von Reisebrotmarken an Verbraucher verabfolgt werden; Weißbrot, Zwieback und Brötchen nur auf die besonders hierfür bestimmten Marken. Mehl, Brot, Zwieback und Kuchen dürfen nur von denjenigen Personen gebacken bzw. hergestellt werden, denen hierzu Erlaubnis erteilt ist. Reichsreisebrotmarken sind sofort bei Entgegennahme zu entwerten.

Die Abtrennung der Abschnitte von der Brotkarte hat vom Verkäufer zu erfolgen. Die Brotkarten dürfen nur für die aus dem Aufdruck sich ergebende Woche benutzt werden.

Das Aufsuchen und Austragen von Brot und Zwieback an Verbraucher ist verboten.

§ 3.

Versorgungsberechtigt sind die in der Stadt Wilhelmshaven wohnende Zivilbevölkerung, sowie diejenigen Militärpersonen, welche von ihrem Truppenteil außerhalb der Menage geführt werden.

Die Haushaltungsvorstände sind zu Angaben über die Größe ihres Haushalts verpflichtet.

Die Ausfuhr von Mehl und Backwaren aus Wilhelmshaven ist verboten.

§ 4.

Der wöchentliche Brotverbrauch für die Person, soweit sie das 1. Lebensjahr überschritten hat, wird jeweilig entsprechend den zur Verfügung stehenden Mehlmengen festgesetzt. Kinder unter einem Jahre erhalten ihrem Alter entsprechende Nahrungsmittel.

Die Abgabe von Mehl darf nur von Händlern auf besondere Marken erfolgen. Die Art des Mehles richtet sich nach den vorhandenen Beständen.

§ 5.

Zusatzbrotkarten in Höhe von 500 Gramm werden nur an schwangere Frauen während der letzten drei Monate der Schwangerschaft ausgegeben und zwar gegen Vorlegung einer Bescheinigung der Hebamme oder des Arztes.

§ 6.

Militärpersonen (mit Verpflegung einschl. Brot, Einquartierte, Brotgutempfänger, in den Kasernen wohnende, auf Selbstbeköstigung angewiesenen Mannschaften) erhalten die der Zivilbevölkerung zustehende Menge.

§ 7.

Jeder Haushaltungsvorstand erhält für jeden Haushaltungsangehörigen eine Brotkarte mit abtrennbaren Abschnitten, die zum Bezuge einer Wochenmenge für die Kalenderwoche gilt, auf welche sie lautet.

Die Ausgabe der Brotkarten erfolgt regelmäßig für je vier Wochen im städtischen Lebensmittelamt, Wesenstraße 35, für Zustehende täglich während der Dienststunden daselbst. Wer seine Brotkarten nicht an den für ihn bestimmten Ausgabetagen umtauscht, hat eine Gebühr von 25 Pf. zu bezahlen.

Die Ausgabe der Brotkarten erfolgt nur gegen Quittung und Vorlegung des Brotausweises. Jede widerrechtliche Beschaffung bzw. Anreicherung von Brotausweiskarten und Brotkarten, wie überhaupt doppelte Bezug rationierter Lebensmittel jeglicher Art ist strafbar, desgleichen die Benutzung gefundener und wiedergefundener Karten. Die Brotausweiskarte gilt als Urkunde. Der Haushaltungsvorstand ist verantwortlich, daß mit ihr kein Mißbrauch getrieben wird. Aenderungen in ihr, Fälschungen usw. werden als Urkundenfälschung verfolgt.

Die Brotkarte ist nicht übertragbar.

Bei Verlust der Brotkarte wird Ersatz nur bei glaubhafter Nachweisung des Verlustes und nur gegen eine Gebühr von 3 Mark ausgehändigt, das gleiche gilt bei Verlust der Brotausweiskarte, jedoch ist bei dieser eine Gebühr von 5 Mark für die Ersatzkarte zu entrichten.

§ 8.

Die Zuweisung von Mehl an Bäcker und Händler erfolgt nach Maßgabe der abgelieferten Brot- bzw. Mehlmarken durch die Mehlverteilungsstelle des städt. Lebensmittelamtes.

§ 9.

Bäcker, Konditoren und Händler sind verpflichtet, über die Abgabe von Brot, Zwieback und Mehl einschl. des Verbrauchs im eigenen Haushalt nach dem vom Magistrat vorgeschriebenen Muster Buch zu führen.

Die von den Bäckern und Händlern bei der Abgabe von Brot, Zwieback oder Mehl eingetauschten Marken sind nach den Beträgen, auf welche die Marken lauten, zu ordnen und auf je 100 Stück abzuzählen, gesondert, mit einer schriftlichen Zusammenstellung des Gesamtbetrages der Marken, am Montag jeder Woche bei der mit der Kontrolle beauftragten Stelle einzuliefern.

Wöchentlich haben Bäcker und Händler dem städtischen Lebensmittelamt eine Nachweisung einzureichen, aus der zu ersehen ist:
1. welche Vorräte an Mehl und Brot, getrennt nach Arten, zu Beginn der Berichtszeit vorhanden waren,
2. welche Mengen getrennt nach Arten, in der Berichtszeit hinzukommen, verbraucht oder abgegeben sind,
3. welche Vorräte, getrennt nach Arten, am Schluß der Berichtszeit noch vorhanden sind.

§ 10.

Für vorübergehend Abwesende gilt unsere Anordnung vom 28. Oktober 1916, betreffend Reichsreisebrotmarken. Nur bei Aufgabe des Wohnsitzes wird eine Brotkartenabmeldebescheinigung ausgestellt. Unterlassung der Abmeldung an den Haushaltungsangehörigen und Abhebung von Brot für diesen ist strafbar.

§ 11.

Wer Getreide (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer) oder Mehl (Weizen-, Roggen-, Gerste-, Hafermehl) gleichgültig ob In- oder Auslandsware, in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, dem städtischen Lebensmittelamt die vorhandenen oder eingehenden Mengen binnen 3 Tagen nach Erlangung des Gewahrsams unter Angabe des Eigentümers anzuzeigen.

Die vorgeschriebenen Anzeigen sind schriftlich in zwei Stücken bei dem städtischen Lebensmittelamt einzureichen.

In der Anzeige ist der Name oder die Firma und der Niederlassungsort des Lieferanten, der Ursprungsort, die Menge und Sorte des Getreides und Mehles anzugeben. Der Ursprungsort ist urkundlich nachzuweisen. Als Ausweis gilt ein von einer Behörde ausgestelltes Ursprungszeugnis, doch können auch Frachtbriefe oder Fallquittungen als Nachweis anerkannt werden.

Das Getreide oder Mehl darf erst in den Verkehr gebracht oder gewerblich verarbeitet werden, nachdem der Nachweis als genügend anerkannt und die Eintragung in das zweite Stück der Anzeige mit schriftlicher Bescheinigung zurückgegeben worden ist. [4928

§ 12.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden gemäß § 80 und folg. der Verordnung der Reichs-Regierung vom 21. 5. 20 (RGBl. 1064, mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Außerdem kann im Falle des Vergehens gegen § 11 vorstehender Anordnung gemäß § 72 der Reichsgetreideordnung auf Einziehung des unbefugter Weise in den Verkehr gebrachten Waren ohne Zahlung einer Entschädigung zugunsten des Kommunalverbandes erkannt werden.

Ist eine der in § 11 dieser Anordnung bezeichneten strafbaren Handlungen gewerbs- oder gewohnheitsmäßig begangen, so kann die Strafe gemäß § 81 der Reichsgetreideordnung auf Gefängnis bis zu 5 Jahren und Geldstrafe bis zu 100 000 Mk. erhöht werden. Neben Gefängnis kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Erweist sich der Inhaber eines Betriebsleiters eines Geschäftes in der Besorgung seiner Pflichten, die ihm durch diese Verordnung auferlegt sind, unzuverlässig, so kann außerdem das Geschäft geschlossen werden.

§ 13.

Diese Anordnung tritt mit dem 16. August 1920 in Kraft.

Wilhelmshaven, den 13. August 1920.

Der Magistrat: Tägge.

Landesbibliothek Oldenburg

Rüstringen.

Die Beschlüsse des Magistrats und Gesamtstadtrats Delmenhorst vom 16. August 1920, betreffend: **1. Aenderung des Statuts über die Einrichtung des Gemeindeamts; 2. Aufnahme einer Anleihe;** liegen in der Zeit vom 18. bis einschließlich 31. August d. J. im Rathause Jadelinstraße, Zimmer 7, öffentlich aus.

Rüstringen, den 17. August 1920. [4913

Stadtmagistrat. Dr. Kellerhoff.

Das Ministerium hat die vom Gesamtstadtrat beschlossene Aenderung des Statuts betr. Erhebung von **Gebühren zur Bestreitung der Kosten der Kanalisation** genehmigt. Die Gebühren betragen darnach:

a) für die Verzinsung wie bisher 4½%,
b) für die Unterhaltung und den Betrieb der Kanalisation höchstens 25% des Katastermietwertes.

Rüstringen, den 16. August 1920. [4912

Stadtmagistrat.

Die **Hebungslisten über die Müll- und Fäkalienabfuhrgebühren** für die Zeit vom 1. Mai bis 31. Juli 1920 liegen in der Zeit vom 18. bis einschließlich 31. d. M. im Grundsteueramte, Jadelinstraße Nr. 9 (2. Stock) zur Einsicht der Beteiligten aus. Einwendungen sind bis spätestens 2 Wochen nach Offenlegung (das ist bis einschließlich 14. September 1920) schriftlich oder zu Protokoll des Stadtmagistrats einzubringen.

Rüstringen, den 16. August 1920. [4911

Stadtmagistrat.

Gegen Abstempelung der Brotausweiskarte wird ½ **Pfund Käse** zu 3 Mk. das Pfund verteilt. [4905

Kriegsversorgungsamt Rüstringen.

Ab heute gelangt auf Sonderlebensmittelkarte A 150 ½ **Pfund Käse** zum Preise von 3 Mk. das Pfund in den durch Aushang kenntlich gemachten Geschäften zum Verkauf. Die betreffenden Geschäfte haben an recht sichtbarer Stelle im Schaufenster ein Schild mit der Aufschrift „Käseverkauf" aufzuhängen. [4917

Wilhelmshaven, den 17. August 1920.

Städtisches Lebensmittelamt.

Wilhelmshaven.

Oeffentliche Mahnung zur Steuerzahlung.

Die rückständigen Reichseinkommen- und Kirchensteuern für April/September 1920

sind bis zum 25. August d. J. zu zahlen.

Neben den Rückständen sind die gesetzlichen Mahngebühren zu entrichten.

Später erfolgt die mit höheren Kosten verbundene Beitreibung (Lohnpfändung) im Verwaltungszwangsverfahren. Eine besondere Mahnung durch Mahnzettel erfolgt nicht. [4868

Wilhelmshaven, den 16. August 1920.

Städtische Steuerkasse.

Gemeinde Schortens.

Verkauf von Schweinefutter.

Anmeldungen unter Angabe des gewünschten Quantums bis Donnerstag abend bei Frau Popken. Verkauf Sonnabend nachmittag 1 Uhr. Der Preis beträgt pro Zentner 120 Mark. 4919

Die Lebensmittelkommission.

Am Freitag kommt zur Verteilung pro Kopf **ein viertel Pfund Käse**, das Pfund 3 Mark. [4919
Kranke erhalten **Haferflocken.**

Die Lebensmittelkommission.

Freibank Borgstede

Am Mittwoch, den 18. August, nachm. 3 Uhr

Fleisch-Verkauf

für die Nummern von 68 bis 276.

Auktion.

Mittwoch, den 18. d. M., nachm. 3 Uhr anfangd., versteigere ich im „Rüstringer Hof", Ulmenstraße 23, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

1 Saloneinrichtung, bestehend aus 1 Sofa mit Umbau, 2 Sesseln, 4 Polsterstühlen, 1 Tisch; 1 gr. u. 1 kl. Küche, 2 Sofas, 1 Spitzschrank, 11 mal 6, 1 Kosten-Federwagen, 1½ mal 2½, 1 Petroleumofen, 1 einsitzbrichl. Bettstelle m. Matr., 1 kl. Schrank, 1 Tisch, 1 Bücherschrank, 2 Stühle und viele andere Gegenstände, sowie Herren- und Damenbekleidung. [4910
Besichtigung der Sachen von 11 bis 1 Uhr. Sachen können noch bis Mittwoch 1 Uhr zugebracht werden.

G. Matschoß, Auktionsgeschäft,
„Rüstringer Hof", Ulmenstraße 23.

75 Prozent Kohlen, Koks, Torf usw. sparen Sie mit meinem gesetzlich geschützten Sparkocher Brennerx. Sie macht sich ganz schnell bezahlt sowie Gas- und Kohlenherde vollkommen entbehrlich. Hier bereits sehr gut eingeführt und daher beste Empfehlungen.
Georg Raddau
Spezialhaus in Oefen und Herden
Gökerstraße 104. [4906] Ecke Mühlenweg.

Mittwoch morgen 9 Uhr:

Jg. Roßfleisch!
Willy Gerull, Mitscherlichstr. 10.

Zu verkaufen

Grundstück
in Wilhelmshaven mit
2 Läden, (4909
großer Werkstatt, großem Hof und Einfahrt
billigst. Näheres durch
Fink & Punke
Rathausplatz
Jadelinstraße,
Telephonnummer 1069.

Zweitüriger eichener **Kleiderschrank** zu verkauf. [4902] Einigungsstr. 21 p.

Kleine Landstelle
zur Größe von ca. 3 Morgen habe ich unter der Hand mit Antritt zum 1. Novbr. d. J. event. später zu verkaufen. Liebhabern erteilt kostenlose Auskunft [4732
A. Funke, Auktionator,
Dever, Bahnhofstraße.

Mittwoch u. Donnerstag
Verkauf von prima
fett. Füllenfleisch.
W. Claßen, Rüstringen
Mellumstr. 24. Tel. 775.

Colosseum-Lichtspiele. 3 Tage! 3 Tage!

Heute nur bis Donnerstag

Judex, III. Teil
„Die unheilvolle Mühle",
„Die Ankunft Veritas"
in 4 Akten. In der Hauptrollen:
Fridolin Meyer und Irma Vepp.

Die Puppe!! [4869]
Das entzückende Lustspiel in vier Akten. In der Hauptrolle:
Ossi Oswalda.

Um dem allgemeinen Interesse Rechnung zu tragen, verlängere ich die z. Zt. im **Friedrichshof** stattfindende **Ausstellung über Kohlen- und Gasersparnis bis einschl. Mittwoch, den 18. August.** Es finden am Dienstag, den 17. sowohl als am Mittwoch, den 18., nachmittags um 4 Uhr und abends um 8 Uhr praktische Vorführungen mit den Apparaten sowie erläuternde Vorträge statt. Auf alle während der Ausstellung einlaufenden Bestellungen gewähre ich **Rabatt.**

Wilhelm Wicke, Hannover, Friesenstr. 48A.
Eintritt frei! [4915] Um pünktliches Erscheinen wird ersucht!

Cello für Schüler zu verkaufen. [4878
Admiral-Klatt-Straße 26 p. r.

Gebr. Latten, Kanthölzer, Sparren, eichen, trock. Hölzer, Einfried., und Baumpfähle zu verkaufen. **Baugeschäft Küster,** Börsenstr. 34 [4253
Lager Moonstr. 194

Scheuer-Pulver
bester Ersatz für Soda
Paket 30 Pf.
Wenzel
Marktstr. 55 Gökerstr. 55

Mietgesuche

Von älterem Herrn [4890
leeres Wohnzimmer
gesucht. Offerten unter „N. W. 4890" a. d. Exp. d. Bl.

Jung. Mann zum Mitbewohnen e. möbl. Zimmers gesucht. Seedeichstr. 5, 1 l.

Offene Stellen

Lehrling
von anständigen Eltern für kaufm. Gewerbebetrieb sof. gesucht. [4885
Offerten mit Lebenslauf an Postfach 16 Wilhelmshaven.

Verschiedenes

Gefunden eine Geldtasche mit Inhalt. — Abzuholen [4891] Dorbumstraße 2.

Bitte den **Gewerbeschein** und Handtasche im Hotel zum schwarzen Bären, Bismarckstraße, abzugeben, da vollständig existenzlos. 4904

Letzter Aufnahmetag
für Kind-Sport- u. Puppenwagenverdecke zum Neubeziehen **Sonnabend, den 21. August.** Da ich von hier verziehe, bitte, schon längst hier lag. Verd. baldigst abzuh.
Oetkers, Gerichtsstr. 2 II.

Sanitätsrat Krätze nicht verdeckt Fälle beseitigt Salben-Creme MELBOL
e. ges. geb. Apoth. u. Drog.
Gg. Reich Ww.
Wilhelmshaven.

„Ohne Sorge"
Menstruationspulver.
Hervorragendes Hausmittel von erprobter Wirksamkeit. Vorzüglich bewährt bei allen Periodenstörungen. Originalschachtel 5.00 Mk.
Drogerie
Hans Lülwes,
Rüstringen, Wilhelmshav. Strasse 39.

DL	Deutsche Lichtspiele	VT	Kammer-Lichtspiele	KL

Achtung! Achtung!

Unser mit grösster Spannung erwarteter Schlager ist eingetroffen und wird derselbe nur bis Donnerstag gespielt: Das nach dem bekannten Roman der beliebten Schriftstellerin **Hedwig Courths-Mahler** bearbeitete fünfaktige Filmspiel [4895

Hexengold!!

Edith Meller, die beliebte Filmdiva, verkörpert in bester Weise die Hauptrolle.

!! Rigoletto !!
(Der König amüsiert sich)
Drama in vier Aufzügen von Viktor Hugo.

Hansis Erfolg
Ein Lustspiel in 2 Akten mit Gerhard Dammann und Hansi Dege.

DL ::: Hochkünstlerische Begleitmusik! ::: KL

Rüstringer Sparkasse.

Hauptstelle: Wilhelmshavener Strasse 5
Nebenstelle: Gökerstrasse, Ecke Ulmenstrasse

Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe
Eröffnung von Scheck-Konten
Strengste Verschwiegenheit in allen Geschäfts-Angelegenheiten

Geschäftszeit: 8½—1½ Uhr vormittags, ferner Freitag nachmittag 4—6 Uhr nur für Spareinlagen.

Ab heute in Apollo-Lichtspielen!

SENSATIONELL
ist die Fortsetzung von dem Detektiv-Schlager

Judex (3. Teil)

SPANNUNG
4900) besitzt die 5. Episode, betitelt:
Die unheilvolle Mühle
HUMOR
bringt uns in der 6. Episode der so beliebte
FRIDOLIN MEYER
Außerdem Fortsetzung von
HALBWELT (2. TEIL)
in „Die goldene Bauer", pikantes Drama in fünf Akten.

R. Winter
Färberei und chem. Waschanstalt
Rüstringen, Peterstraße 59.

Hautjucken
beseitigt bei [3869
Frauen und Kindern
Fr. Gerth, Einigungsstr. 16.

Favorit-Modenalbum
für Herbst und Winter eingetroffen [4897
Carl Pape, Wilhelmshavener Str. 25.

Arbeiter! Abonniert die Republik!

Deutscher Monisten-Bund
Ortsgruppe
Wilhelmshav.-Rüstringen
Die monistischen Lebensideale und seine praktische Verwirklichung.
Vortrag des Herrn Peus, Dessau, **am Mittwoch, den 18. d. M., abends 8 Uhr, im Werftspeisehaus.**
Eintritt 1.50 Mark, Schüler unter 18 Jahren 0.75 Mark

Zur Nordseestation.
Heute Mittwoch, abends 7 Uhr:
Tanz-Kränzchen!
Es ladet freundlichst ein: 4130 **Gustav Lütt.**

Lilienburg. Mittwoch, 18. August,
Tanz-Kränzchen.
Es ladet freundlichst ein [4907
Johann Klemmsen.

Rüstringer Hof, Ulmenstraße 23
Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag:
Grosser Preis-Skat!
Anfang 8 Uhr. — Gute Preise.
Es ladet freundlichst ein: [4906] **G. Peters.**

Alte Gebisse
Platin, Brennstifte, Gold- und Silbersachen, Ketten, Ringe, Uhren usw. kaufen zu höchsten Preisen
4914] **H. KRUSE & CO.**
— Börsenstraße 59. —
Ankauf auch Kaiserstraße 85, part. r.

2 kompl. Schlafzimmereinrichtungen,
2 komplette Kücheneinrichtungen,
1 fast neues polieres Vertiko,
1 neues Küchensofa,
2 Satz Auflegematratzen.
Obenstehende Sachen werden ganz billig abgegeben, eventuell auf Teilzahlung, da der Laden Donnerstag geräumt sein muß.
Wilhelm Koch,
Wilhelmshavener Str. 86. Tel. 924.
Möbel, die gekauft sind und bei mir gelagert haben, müssen bis Donnerstag abgeholt sein. [4894

Friedrichshof
Jeden Mittwoch und Sonntag:
3199] **BALL**

Tanzunterricht.
Privatunterricht zu jeder Zeit in meinem Institut, Börsenstraße 116, (Haltestelle der Straßenbahn am Banter Rathaus). [7935
Fr. Klemmsen,
Mitglied des R.T.-V.

ADLER
DIE E. WILL
HEUTE 8 UHR ABENDS
Die rote Villa
v. Eug. Claasen, Kapellmeister im Adlertheater
OPERETTE in 3 Akten
Gastspiel der Operetten-Gesellschaft Dir. Förster u. Mertens.

Tonndeicher Hof
Jeden Mittwoch
Großer Ball.
Es ladet freundlichst ein
H. Bordmann.

Sprechstunden für Wurmleidende
jeden Donnerstag von 10 bis 1 und 3 bis 7 Uhr in Rüstringen, Hollermannstr. 47 (kostenlose Auskunft).
Spezial-Heilinstitut für Wurmleiden.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter
Bezirksstelle Wilhelmshav., Hollmannstraße 17.
Freitag, den 20. August, abends 8 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
in der Tonhalle, Hollmannstraße. Wegen der äußerst wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen der Mitglieder unbedingt erforderlich.
4902] **Der Vorstand.**

Burg-Theater
Abends 8 Uhr:
Heute und folg. Tage:
Die berühmte Frau
Lustspiel in 3 Akten von Schönthan und Kadelburg.
Ottilie: Frl. Jäger a. G.
Mittwoch, d. 18. Aug.:
Nachm. 4 Uhr einmalige Schülervorstellung
(halbe Kassenpreise)
Minna v. Barnhelm
Lustsp. in 5 Akten v. Ephraim v. Lessing.
In Vorbereitung:
Eine Ehe. Tragöd. einer Frau in 3 Akt. von Jakobi.
Schluß der Spielzeit: Sonntag, 29. Aug. d. J.
Kassenöffnung: Abendkl. Kab.-Vorst.

Plakate fertigen billig an
Paul Hug & Co.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders **Anton** sagen wir allen Verwandten und Bekannten unsern herzlichen Dank. [4888
Sandebusch, den 17. August 1920.
J. Ottold und Frau
nebst Angehörigen.

Landesbibliothek Oldenburg

in der unentschiedenen Verteidigung Germania. Germania ist noch einmal erfolgreich und kann das Resultat bis zur Halbzeit auf 2 Tore erhöhen. Wenn man man gesagt, daß ein Kampfrich von keinem Hoppers gepfiffen wurde, so müßte man sich. Nach der Halbzeit ist eine Ueberlegenheit Germanias nicht zu verkennen. Es bei 30. Minute spielt Germania bei zwölf Tor. Hoppers gelang es in der 40. Minute, ein Tor zu werfen, läßt sich aber nicht's auch im Spiel, Germania kann noch einmal den Ball einsenden. Die Hoppersche Mannschaft konnte im allgemeinen nicht gefallen, besonders der rechte Verteidiger, der linke Läufer und der Rechtsaußen durch seine guten Kanten. Viel Gutes hält auf das Konto des Hoppenser Torwarts, daß das Resultat, so hoch gekommen war. Die Germania-Mannschaft hatte keine schwache Seite und hat in der letzten Zeit bewiesen, daß sie ein jeder erfolgreicher Gegner entsprechen kann. Möchten wir der Mannschaft bei den kommenden Meisterspielen den besten Erfolg. — Der Unparteiische leitete das Spiel einwandfrei.

Dr.

Schwer I gegen Emden I. Am vergangenen Sonntag weilte die Schwerer Mannschaft in Emden, um gegen die erste „Elf" der dortigen Vereins Turnerschaft ein Vorgabespiel auszutragen, welches von über 1000 Zuschauern besucht war. Schwer spielte nur 10er Partie etwas unsicher, doch auch derselben wurde der Sieg hart und verdient. Emden gewann mit 5:4 Tore. Schiedsrichterleistung: 9:13 für Schwer. Der Schiedsrichter von Emden Leiten nicht gewachsen.

Rüstern I — Bant III. Fußballspiel fand in Rüstern statt und endete mit Resultat 5:0 für Bant.

Bant I gegen Rüstringen I und II (Kombiniert). Am letzten Sonntag fand in Rüstern ein Vorgabefußballspiel zwischen obigen Mannschaften statt. Mit Anstoß für Bant begann das Spiel. Der Anstoßball wird von der Rüstringer Mannschaft aufgenommen. Rüstringen bringt durch und vorwärts in den ersten fünf Minuten das erste Tor. Die ganze erste Halbzeit hat Rüstringen die Führung und 3:0 noch gewonnen erfolgreich. Nach der Pause ist es Rüstringen vergönnt, noch gewonnen erfolgreich zu sein. Resultat: 5:0 für Rüstringen, Eben 13:2 für Rüstringen. Das Spiel hatte unter dem Unparteiischen sehr zu leiden.

Am kommenden Sonntag haben auf dem Sportplatz am Rüstringer Bahnhof folgende Fußballspiele statt: Rudermitsch 2 Uhr; Hoppens II gegen Rüstringen II; 3½ Uhr: Comet I gegen Rüstringen I. — Oberhalb hält am selben Tage der Adelheider Turnverein Germania für Jedermann Kinder-Turn- und Sportfest auf dem Sportplatz an der Artillerieschule ab, beginnend mit Kleinkampf (wenn 3 Uhr), Fortführungen, Gesangsaufführungen an den Geräten, Gesellschaftsspielen und Spiele (nachmittags 2 Uhr beginnend). — Am Donnerstag abend 6½ Uhr treffen sich auf dem Sportplatz der Freien Turnerschaft Rüstringen am Rüstringer Bahnhof im Fußball-Wettspiel Comet I und Germania I.

Sportliche Rundschau.

Meisterschaften des Reichsheeres und der Reichsmarine. In diesen Jahre sind die Kampfmöglichkeiten erstmalig für den 20., 21. und 22. August im Stadion als Wettkämpfen des Reichsheeres und der Reichsmarine ausgeschrieben. Der Anfang hierzu wurde schon 1914 gemacht. Wenn es aber damals fast nur Offiziere, die an den Wettkämpfen teilnahmen, so wurde in und nach dem Kriege der außerordentliche Wert der Leibesübungen, vor allem der spezielle Wettkampf, für alle Angehörigen der Wehrmacht richtig erkannt. Schon im Vorjahre kämpften bei den Kameradschaften Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften in Wettkämpfen fest um den Sieg. Dadurch wurden Meisterschaften. Eifrig ist überall, nach des schweren Dienstes und trotz der unzähligen Arbeiten, auf dem Gebiete der Leibesübungen in Heer und Marine weiter gearbeitet, und überall gelegt sich der Kampfgeist und Mannschaften regten Interesse und Begeisterung für Turnen, Spiel und Sport. Die Brüder-Schaften haben der sportlich wertvollste große Bedeutung für unsere Wehrmacht auf dem Gebiete der Körperkultur sein.

In Lauterbach Bergsieg auf die Wettkampfbreitbahn. Im Kreiner Tagesblatt schreibt Wieser: Lauterbach unternimmt Bergsieg auf die Wettkampfbreitbahn hat im Rahmen, besonders in Amerika und in England, das größte Interesse erregt wie bei uns. Es dürfte sich der bekannte amerikanische Schauspieler H. Helms in der Dunning Bergsiegerschaften: „Als die Schaufliege über den Berg, daß Auffer den Kind des Wettkampfes gegenüber von Lauterbach einbringlich bei, warten sie, um und mitte zuzuschauen, plötzlich erkennt und unangenehm berührt . . . Die Mitarbeiter Jacobs, wie der Wettkampf ausgeschrieben wäre, nur gemäßig gewisse, obwohl vielleicht Experimente seiner Jugend wegen einmal bemerkt zeigte. Nach einiger wunderer, daß Kaufer, nachdem er 30 Jahre lang die Wettkampfbreitbahn bewegt hat, doch nun endlich einmal eine Niederlage erleiden sollte. Aber nicht seinen Verunglückten und der Kenner seines Spiels waren überzeugt, daß selbst Experimente, so bedeutend er ist, nicht imstande sein würde, den Mann zu Verspielen, an dem ein Vierteljahrhundert hindurch alle Anstrengungen seiner Kinder gescheitert sind. Experimente Wäre, dieser Kaufer noch, keine Kombination erfassen können, die der Wettkampfer nicht durchkennt haben würde . . . Obwohl der Wettkampf des Bergsiegerkampf ganz klar ist, so wollen die Schaufliege doch nicht besser gleichen, daß Kaufer den unfairen Grund für den Schaufliege des Wettkampfes angegeben hat . . . Wettkampfer bereits jedoch bestätigt, daß die Wettkampfbedingungen gleichen Experimente und Kaufer durchaus einwandfrei und „fair" sind . . ."

Nicht uninteressant ist, was der englische Altmeister Burns auf Fiels schreibt. Auch er erklärt auf Experimente Seite der Bergsieg der Jugend und der sicheren Intersicht, aber er kommt doch zu dem Schluß, daß „Kaufer der größte Kaufmann und Bergsiegerkampfer" habe. Ferner nicht es die Frage auf, ob Kaufer das Recht habe, Experimente zu seinem Bergsieger zu erneuern. „Die allgemeine Ansicht," so schreibt er sich, „ist eher Jacobs! Aber daß Experimente Kaufers gesellschaftlicher Abend war. Aber wenn wir bei Kaufmann Schaufliegen von den ihm entsprunnen Glanz entfernen und seine Resultate in internationalen Turnieren ruhig prüfen, so finden wir, daß sie nicht größer sind als die Leistungen einiger anderer Meister, wie Kaufmann, Kaufmann und Mannes, sondern sogar besser hinten zurücktreten." Experimente hat bisher nur an zwei internationalen Turnieren teilgenommen. Der Kaufmann mit anderen Schaufliegen, die in zahlreichen Turnieren gekämpft haben, ist daher nicht angebracht. 3. Kr.) Dann schlägt (Schaufliege) vor, daß die Wettkampfbreitbahn in einem Turnier gleichen den sechs bestimmungsgemäßen und erfolgreichsten Meistern zum Kampfe bestimmen sollte.

Der Bagmeister als Meisterer. Der französische Meisterbogen Carpentier ist als leidenschaftlicher Sieger von seinem Reise durch die Vereinigten Staaten nach Paris zurückgekehrt. Aber er verdankt seinen Ruhm nicht ausschließlich der Tatsache ingenieur seiner Muskeln. Wenn die Amerikaner einmal einen Mann bewundern, so bewundern sie allen an ihm, interessieren sich für alles und jedem allem Ihren Beifall. Und wie wie in amerikanischen Blättern neben dem Heimatbild und den beliebten Ausschnitten von europäischen Kriegsheldin die Angaben über die Jacke der Boxer, bei den Siegerin X. nach dem Gerbab anbrennen, und unendliche Ausführungen über das intime Leben der Mimosen B. Boxer, so haben auch die amerikanischen Zeitungen reichlich bei Nachrichten Carpentiers nicht verschwiegen, ihre Leser Blicke auf den Geschenken über seine Gemahlinnen zu halten. Der eilen war es seine zahlreiche Gegnerin, die bei Lesebern Interesse des amerikanischen Publikums an Aufsprung auffing. Den amerikanischen Boxbegeisterung der amerikanischen Presse haben wir auch die Wissenschaft zu danken, daß Carpentier mit sämtlichen Muskeln, deren Gestaltung und Entwicklung bis ins kleinste beschrieben werden, mit chief Bewegungen, profil Ohren, vierzig Charakteren und 78 Profilen in Amerika gezeichnet wurde. Dieser Aufzählung folgen lange, in Radierbilder höchster Gesamtbeurteilung gefertigte Beschreibungen seiner Bajonnet und besonders Gebrauch Mittel, in die dieser Halbgott seinen Körper zu bilden pflegt, besser er sein Gut beliebt. Was wollen daneben die paar Hände und gewaltsamerzig Strabotten bedeuten, mit denen die Helden der Nannen Europäis prunken? Die amerikanischen Boxbeschreiber haben auch nicht vergessen, die Mannigfaltigkeit zu beschreiben, das die Zeitungen des Bagmeisters aufweist: es besteht nach den Angaben der Blätter, in die Länge gegangenen Gaffkaffen mit scharf gemeißelten Ecken.

Vereinskalender.

(Unter dieser Rubrik steht die Zeile 1.— Mark.)

Bezirksverband und Bezirksvorstandssitzung. Am Freitag, den 20. 8. abends 8 Uhr, gemeinschaftliche Sitzung in Dedens Mühlenhof.

Freie Sportvereinigung Comet. Mittwoch, den 18. August, abends 8 Uhr, Spielerversammlung in Dedens Mühlenhof.

Haus für Spiel und Sport
Roonstraße 80 III Heinrich Scherff III Fernruf 656.
Sämtliche Sportartikel für Fußball, Leichtathletik, Hockey und Turnen.

Hüte für Turner und Sportler. Eckn Lübnsburg- Hutspezialgeschäft billigst. **J. Matzen** Eckn Lübnsburg- und Göksterstraße

Schuh-und Sporthaus Lübben
Ecke Viktoria- und Göksterstraße, Telephon 379
gegenüber der Kaserne.
Günstigste Bezugsquelle für sämtliche Sportartikel!

Turnen·Sport·Spiel

Organ für die Interessen der freien Turn- und Sport-Verbände von Oldenburg-Ostfriesland.

Geschäftsstelle: Peterstraße Nr. 76. Schriftleitung: J. Klüche, Rüstringen. Erscheint jeden Dienstag.

Nr. 25 Rüstringen, 17. August 1920. 1. Jahrg.

Modewettrennen.

Aus Berlin wird uns geschrieben: In den Vorjahrigen unseres sogenannten Großen gehörte vor dem Kriege ein Rennpferdrennen, der an den bunggewohnten Gesellschaft zum Sport wurde und sich auch in der Presse und sonstigen Schriftmann einen breiten Platz sicherte. „Das Herrenrennen", „Die elegante Dame", wenn sich solche und ähnliche Gedichte und jenen Vorlagen der Weltkatastrophe nicht in Erinnerung geblieben? Heute, in Deutschlands ärmster Zeit, fehlt es gar Mode- und Rennbegeisterei an den nötigen Mittelchen; einfachen wäche sich das mit Sicherem, ernsten Sorgen belastete öffentliche Gewissen gegen solche Verschwendung der Zeit aufbäumen — sollte man meinen.

So sollte man meinen, nicht wahr? Nehmen wir den Schreiben schwangen Tag vom Montag zur Hand. Auf der ersten Seite ein langer Bericht über das Modewettrennen, der am Sonntag seinem ersten geschäftlichen Erfolg gerecht. „Es weiß, was Berlin weiß: nicht nur schöne Kleider, sondern auch die Gelegenheit, sie tragen zu können. Und da hat der Verband auch diesen Problem jetzt über wichtig, veranstaltete er ein Modewettrennen mit einem 50 000-Mark-Preis des Modeverbandes und mobilisierte „die Kräfte der Berliner „Saale centrale", Gesellschaft und Männlein mit einzelnstehenden, um denen, die es vergessen haben oder vielleicht noch gar nicht wissen, einmal zu zeigen, wie man „Kreuzlichte" macht."

Die Menschen war selbstverständlich überfüllt, die eleganten Damen der Kleiderbranche werden bewundert, und denn beschäftigt Frau Schmoll Otto Herzog über die Schwierigkeiten der Kennzeichnerischen weiter:

Man sah Dem Reihen in schwarzem Samt, mit hellerem Blütenkragen, Gitter Tonne mit dem neuen Mondrenzenhütchen und Chinesinnen, Helle Mäntel, der reizende Ehrenkin, in Mauerwerk „orientalisch" beliebte Lichtschwert angeschaut in verschiedenen mit Mauern Gemüsepflanzen, die Degaben in fundbarchen und Nibelungen und grünen Hüchen, Rest Oslo in verlegen. Die Brunne ein wenig getragen in blauestem Cape mit kniefestem Hut, weiß aber mit weit Verschiedenheit für die Stunde geliebt. Eine neue Richtung proklamierte Heide Gnom: Sie zeigte einen her für den herbst unbegrenzten neuen Mannen Mantelkleider, hochgeschlossen, hoch aller Höhe. Aber da man in der Mode, wenn's verlangt wird, weiter feinern noch je über Höhe Ringen hat, so hatten viele Damen auch auch dem Kleidchen schon Mantelkleider, bis über Kinn gebaucht, als Neuerscheinung gewählt. Reizend war so ein blauer Mantelkleidchen mit gebrauntem Rock und tiefgeschlitzter Schürze — der Gürtel, soweit er überhaupt existiert, nicht bei den loser Kleidern immer tiefer herab —, dazu ein Kragen Mauers Hüchen aus Hohenstolzkleidern. Eine andere, sehr elegante, schlanke Dame trug ein blaufeidenes Unterkleid, dessen lockere Kimono wie ein Gefälsch gefertigt war, darüber ein modernisierendes Gebordenkleidchen und ein bemanes Hüchen.

Der Mode des Chinesen fuchtigte ein sehr interessantes Gewand. Modell: ein schwarzes Mantelkleid mit weichen Tuchapplikationen, auf die chinesische Schriftzeichen in bemanet Seide — vielleicht auch Liebesbriefe von Verse — hineingenähen sind. Und daneben wieder gebrauchte und geraffte Seidenkleider in grellsten Farben, die man oder lieber in Garten, im Rauchzimmer, als in tanzendem Saale sehen möchte. Wen die Herren! Die im „Segment", die zum Verband und zur Modeindustrie gehörigen, selbstverständlich sehr korrekt. Verständlich Herr Rudolf Herzog im Cutaway und Zylinder und seiner Gattin in grauen Seide mit Pelz und gemeinen Tonschuh. Gehen Blicke, der ja reizend über Hemdenmode zu plaudern weiß, in hellem Hosenfrau und Combinat, Hosen-Gehr in neuem Mannequinkam. Robert Reinsch der Zeichner, elegantest bei Hosenfrau, bekleidete Kleinen Stadtmatrosen aus. Aber im allgemeinen haben die Herren eine Besserung ihrer Kleidung viel nötiger als die Damen, müssen endlich anfangen, ihren eigenen Menschen ebenso viel Aufmerksamkeit zu schenken, als ihrem unseren. Vielleicht wird der Zeitbaum, den ja jetzt auch die Herren Schneider ausgeleiert, hier hab reformierend wirken.

Wir vermissen die Aufzählung dessen, was gegessen, mit-gelassen und trotzdem oder Konservation von vielen Kennzeichnungen Eleganz geeignen wurde. O ja, der Krieg war wirklich hat stillste Gesellschaft, als welchen ihn der Deutschnationalen und der Kaufmann noch auf seinen Schlachtfeldern feierten. Trotzdem wurde der Wunsch zur Gelte, nirgends wäche sich der Schreiber — und damit die Stadtur nicht ganz Hüter geht, hat sich endlich, endlich ein Verband begründet, der Zusammenrottungen eleganter Toiletten veranstaltet.

Jeder, der Sinn für Grazie hat, wird sich an zusammengestellten Kennen erfreuen, und auch derjenige, der auf Kraftvollen Wenig Gewicht legt, wird nicht verlangen, daß der nämliche Mittelmäßigkeit gesellschaftlich anzugehen unterlassen muß. Wir Sozialdemokraten wollen an Gegenteil eine öffentliche Kleidungsfabrik zum Gemeingut des gesamten Volkes machen und wissen, daß auch dieses Ziel nur durch Beseitigung der Klassenherrschaft einer schmarotzenden Bekleidungsindustrie zu erreichen ist. Wir verkennen bei alledem nicht, welche wirtschaftliche Bedeutung die deutsche Modeindustrie gegenwärtig für den Export hat, und es mag daher eine gewisse Reklame nicht entbehrlich sein. Auch dieser exponierte, zur Modewettrennen gehörigen Aufzählung in einer Zeit, da Millionen Mütter nicht wissen, wo sie die Kleider für ihre Kinder hernehmen sollen, diese breite Aufzählung glänzendster Modekleidchen, Seidenpapier Hüchen und reichsdeutscher Operettenpracht sind ihres tiefsten Zeitgemäßheit ist ein Schlag ins Gesicht des Volkes.

Man sage deshalb nicht, daß die Schaun dieser Gesellschaftsspiele, die eine Spalte mit solch aufreizenden Stoff bedeckt, zu den Kunden gefallen sei. Man fahnd in den übrigen Spalten dafür erste Betrachtungen darüber, daß Deutschland hungert und friert, daß ein neuer Weltbrand an Horizont auft, daß Bergleute mit einem Wochenlohn herumgehetzen — und daß beim Nennen des Modewettrennen das Pferd Rosenritter den Preis von 50 000 Mark Siegerin gewonnen, während das Pferd Rheinpreußen und sein Reiter . . . Aber daß Stelle des Tag verdient ebenfalls ähnliche Wiedergabe:

Ueber Hafiere hat Nennen einen guten Pferd das Leben; verständlich gehetzte Rheinpreußen drach sich bei seinem Sturz das Genick und blieb tot am Platze. Beim Reiter hatte erlitt eine Gehirnerschütterung der Wirbelsäule und einen Hufschlagen Wahrzeichen; er wurde in das Weltenbeer Krankenhaus gebracht.

Der „wirklich gehetzte" Gaul ist, der Reiter im Krankenhaus, der Preis ist gewonnen, die reichverzierten Toiletten haben gerangen geglänzt, das feldische Publikum gerätzmet sich befriedigt. Die traurige Tatsache gehört zum Rahmenbrand, denn sie beleuchtet die Roheit des Genusses. Es ist die ähnliche Roheit, wie sie sich bei Gegnerschaft und Kampfspielen äußert und nicht nur um anderer Gnade wiederholen darin den bei solchen Modewettrennen entgleitenden Jahrmarkt-parfümiert-Gedränges Gleichen.

Hat die bürgerliche Presse, die so gern nach der stillsten und friedlichsten Gesinnung Deutschlands schreit, gegen solche Frivolität nichts zu sagen? Im Gegenteil — schon am Sonntag wurde das Berliner Tageblatt herangerufen, in welchem Stil die Herren zu erfahren haben, und bei jener Feld-Zeitung kann man Gedenke in ähnlicher Tätigkeit sehen, wie oben die Frau Schmoll das schwarzen Kleid und Kabelkleinigen. Die beiden auch politisch neutrale Zeitungsgeschäfte bei gleichen Gedenke Verlagen sind, sich scharfen deutschnationalen gebunden und gelegentlich sozialistischer Ausführungen oder Verwarnungen verzichtet aber

Landesbibliothek Oldenburg

Radfahrer nicht genug über Benachteiligung der öffentlichen Gelder und Mittel zu geben wissen.

Wenn bei Tagungen bürgerlicher Vereinsvertretungen wieder einmal mit der Frage befaßt, daß man gelegentlich „Kniefall bei Preußen" zu haben hat, sollten sie vor allen Dingen einmal Gelegenheit nehmen zu Sportausschüssen, Radfahrer und den Bezirksregierungen, in ihren Gebieten wahrnehmen Schwadrian!

Das heißt: Sauerei bei bei Interessengemeinschaft vertragen. R. G.

Arbeiter und Radsport.

Das wird geschrieben: Wer vor etwa 25 Jahren die heutige angeheure Verbreitung des Sports in Arbeiterkreisen vorausgesagt hätte, wäre Gelächter für einen Phantasten geholten worden. Zu jener Zeit noch auch mit Recht! Niemand konnte ahnen, daß dem Sport in allen Schichten der Bevölkerung solche Verbreitung entgegen gebracht würde. Daß der Gang der Dinge eine solche Entwicklung angenommen hat, verdeckt kann sich ein weiter Nichtkenner nur von geringem Urteil sein. Wohl gab es zu Anfang der Arbeiter-Sportbewegung eine Anzahl Arbeiter, die den Sport, und ganz besonders den Radfahrsport, als ein Privileg der Besitzenden betrachteten. Mit Genugtuung können wir heute konstatieren, daß derartige Fälle nur noch ganz vereinzelt bestehen. In Partei- und Gewerkschaftskreisen weiß man heute den Sport voll und ganz zu würdigen.

Ist nun für den Arbeiter im besonderen Maße der Wunsch vorhanden, sich mit dem Radsport aktiv zu beschäftigen? Ein klares Bejahungsgebot! In kaum eine der Tatsachen kann. — Radfahren ist sehr geeignet, in ein arbeitsreiches, eintöniges Leben Abwechslung zu bringen, als gerade der Radsport. Die durch den Beruf hervorgerufenen einseitigen Schädigungen können nur durch eine auf sportlichen Grundlage betriebene Körperpflege ausgeglichen werden. Zu den gesundheitlichen Wirkungen des Sports gesellt sich noch ein anderer Faktor von gleich großer Wirkung. Das ist die Erweiterung und Vertiefung des Denkens, die der Sport unmittelbar mit sich bringt. Vergegenwärtigt sich bei Radausflügen, was äußerlich betrachtet, der Geschäftsmann, macht sich andererseits eine einzelne Feststellung: Beeinflussung des Innenlebens der betreffenden Radfahrer bemerkbar. Diese Beeinflussung gewinnt auch an Radfahrer, wenn sie durch Beobachtungsgabe und Aufnahmefähigkeit unterstützt wird. Daß schon die Reisebeschreibungen durch eine Gleichzeitige auf den Sport einwirkung bedeutendere Arbeiter bedeutet, kann nur der beurteilen, der täglich einen Einblick in den Gesinnungsgang eines solchen Arbeiters hat. — Ein Arbeiter, der ein Fahrrad besitzt und dieses nicht zu sportlichen Zwecken benutzt, der ist ein Tor, heißt es mit Recht in einer vom Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität herausgegebenen Flugschrift.

Der Radfahrsport erweitert unbestreitbar die Tragkraft vieler Sportarten. Das jugendlich Sport Gehen, Radfahren und Schwimmen bietet, bietet auch der Radfahrsport in gleicher Weise. Der Radfahrer ist an einen bestimmten Ort nicht gebunden, sein Sportplatz kennt keine Grenzen. Fahrradsport ist Natur- und Zweckfahrt, Luft-, Licht- und Gesundheitsport. Radfahren hebt trotzdem und die Vorzüglichkeiten des Reisens mit Bequemlichkeit gestiegen. Es bietet der Radfahrer dazu, den Körper und Geist zu stählen, zu bilden und Brauchbar zu machen für den Kampf und Dienst.

Im Verkehr (Sport Sport von Radfahrern und Sportlegen) kann zu Bedeutung, indem sich die radfahrenden Arbeiter eine große Organisation, der Arbeiter-Radfahrer-Bund Solidarität, geschaffen. Diese Organisation ist aber auch gleichzeitig zur Wahrung der Interessen der Radfahrer, insbesondere Arbeiter der Arbeitsgemeinschaftsgruppen, wie Radwerkstätten, Sterbekassenstiftung, Rechtsschutz usw. bietet die Gewerkschaft das Bundes Vorteile beim Kaufen von Rädern und Ersatzteilen.

Die verschiedenen Vorbedingungen, gegen und alle, daß es Pflicht des Arbeiters ist, den Radsport zu betreiben. Dazu ist es aber auch eine notwendige Notwendigkeit, zur Wahrung seiner Interessen sich einer sozialpolitischen Organisation anzuschließen. Mit Recht dürfen wir den Arbeitern und Arbeiterfrauen über Vorteile und Eigenschaften sprechen: Werbet Kader, trotzt Radelsport! Geschlossen Euch dem großen Arbeiter-Radfahrer-Bund Solidarität an.

Anmerkung der Redaktion: Wir haben dieser Zuschrift, die uns von gleicher Seite zugeht, Raum gegeben, möchten aber bei dieser Gelegenheit Vorwürfe anderer Sportarten bitten, gegebenenfalls nun nicht einen im selben Sinne zu schreiben. Wir sind ein Sportblatt, daß alle sportlichen Richtungen vertritt. Jeder Sport ist berechtigt, nicht einer mehr als der andere. Auch ist es nicht richtig, wenn man behauptet, daß es gerade Pflicht des Arbeiters ist, Radsport zu betreiben. Das geht nicht doch einmal zu weit. Selbstverständlich ist es unser aller Wunsch, daß der Arbeiterschaft im Körper auch Geist erfreuendem Sport eine gewisse Erholung findet. Wir kürzen die Sperre ab, daß der U. S. in seinem Artikel vom 27. Juli zu dieser Frage Stellung nimmt.

Ein Reichsjugendtag.

Der Verband der Arbeiterjugendvereine Deutschlands veranstaltet am 29. und 30. August in J. Jenen einen Reichsjugendtag in Weimar. Es soll in diesen Tagen auch noch eingehend gesagt werden, was in der Zeit nach dem Kriege auf unserer Arbeiterjugendbewegung geworden ist. Aus allen Gauen Deutschlands werden Arbeiterjugend und -Jungen, werden die Mitarbeiter und Freunde unserer Jugendbewegung zusammenströmen. Am Sonnabend den 29. August wird vormittags im Ratshause die Begrüßungsfeier stattfinden. Am Nachmittag werden unter fachmännischer Führung die Sehenswürdigkeiten und historischen Stätten besichtigt. Am Abend das Eröffnungstagung, der musikalisch Gerhard Gerhardt ist, wird im Nationaltheater eine Gesamtfeier mit einem musikalischen Programm abgehalten. Der Sonntag wird ganz der Jugend gehören. Vormittags und nachmittags werden im Schloßpark zu Tiefurt auf den Wiesen Spiele, Wettkämpfe und Tänze veranstaltet; es soll ein sportlicher Jugendtag werden. Abends spielen nun der Jugend im Nationaltheater. Karl Schwarzkirchner, Gh. Gottmann-Stein und J. Schulz-Dornburg. Montag den 30. August findet im Rathaus an den Reichsjugendtag die Kundgebung der Verbände statt. Am Donnerstag den 2. September großes Turnfest aller Gruppen auf dem Jahnsberg im Thüringer Wald.

In der Jugendbewegung des Gemeinde Jahr schreibt zu der Tagung Max Westphal: Zum ersten Male ist in Deutschland für die Arbeiterjugend die Gelegenheit gegeben, einen großen allgemeinen Treffen zusammen. Im Thüringerwald, im schönen Schönheit Weimar, sollen die Scharen zusammenkommen, die Arbeiterjugend und Jugend aus allen Gauen unseres Landes. Und letzte gemeinsamen, was an Wunsch und Willen für die Zukunft der Arbeiterjugendbewegung in ihnen lebt.

Wer sich einmal mit der Entwicklung der Arbeiterjugendbewegung beschäftigt hat, der weiß, daß sie sich bis jetzt noch in einem Zustande befindet. Bedeutungsvolle Daten dafür sind: 1. die Zusammenfassung der verschiedenen Ursprungsorganisationen zur Arbeiterjugendfunktion; 2. der Ausbau dieser gemeinsamen Organisation durch die Werbung, in Form Art durch die Reichsvereinigungsgruppen organisierten, Jugendhaustätigkeit; 3. die Umwandlung dieser Jugendhaustätigkeit werden zu selbständigen Jugendvereinen. In diesem letzten Stadium schreitet die Bewegung gerade jetzt weiter voran, und die Umwandlungen, die sich im Laufe des letzten Jahres hier vollzogen haben, werden auf dem Jugendtag in Weimar zum Ausdruck kommen.

Das wird heute, zum ersten Male in unserer Arbeiterjugendbewegung, eine Verpflichtung von innen heraus, im Gegensatz zu den bisherigen Bindungen, die mehr oder minder durch äußeren Anlaß erforderlich waren. Die Bedeutung der Tage von Weimar wird sein: Die Fortsetzung der inneren Stärke unserer Bewegung. Und sich sicher wird sie sich von von den Zwecken und Ziel geben, wird als innerlichst, einheitlichst Gruppe eine Jugendbewegung werden, wohl die stärkste in Deutschland. Die höhere Bedeutung der Weimarer Tagung wird sein, diese Werte zu Marsch zu setzen, für sie als Gruppe die neuen Ziele zu begeisten.

Wer wäre nicht mit der Meinung, daß es Zeit ist für eine Jugendbewegung, die sich auf dem jetzigen Wirrwarr erhebt, emporfliegt und dem Himmel von Hoher und Zeitstraße, von der wieder ein reines, begeisterndes Kreuzen entgegen, den alle Herzen entzückt?

In der großen Arbeiterbewegung gewehen Tausende und Abertausende, ihre Seelen sind gerissen vom Brudermord, viel Erbitterung, viel Mißtrauen neben aller Brüderlichkeit macht sich breit. — wer wollte von der Jugend verlangen, daß sie sich da hineinzuzwängen sollte? Wer wird es nicht verstehen, daß sie sich davon abkehrt, daß sie sich mit jugendlichem Eifer wieder vereinen zum Ziel, dem Sozialismus gegenüberstellt?

Da muß es wagen, Arbeiterjugend, einem neuen Reichsgeist Wahrheit zu geben, lebendige sozialistische Kraft zu sein, die gebildet, indem sie bei sich selbst beginnt und mit unbeirrbarer Beharrlichkeit über das Eigene hinaus zum Nächsten schreitet. „Durch mich zum Sozialismus!" So muß sich der einzelne verpflichtet fühlen. Und wo immer sein Ort, sein Gemeinde, seine Freunde ist, da hat er der Verpflichtung inne zu sein. Keine Kreatürlichkeit bedeutet, daß wirtschaftlichen und geistigen Gemeinsam. Unterzeichen sind wir allein den Wohl der Gesamtheit der Menschen.

Du mußt es wagen, Arbeiterjugend, alle junge Generation die sozialistische Generation zu sein. Wage es in Weimar!

Hauptversammlung der Naturfreunde.

Am 26. Juli fand in Gelsenkirchen die Tagung statt. Nach Arbeitsbericht Erstattung fanden sich die Naturfreunde und verschiedenen Kindern zur gemeinsamen Arbeit zusammen. Der 25. Juli wurde durch Gedenkveranstaltungen gedächtnisvoll der Kriegsopfer Deutschlands entgegnitzt. Am deutschen Tage wurde auch eine Ausstellung eröffnet, die von Deutschland und Polen bezug beschickt war. Der Zweck, die Naturfreundschaften der einzelnen Bundesgebiete bekanntzustellen, konnte als gut gelungen angesehen werden. Insbesondere der Gau Westmark hatte sich sehr hervorgetan.

Am 26. Juli, morgens 8 Uhr, wurde die Hauptversammlung eröffnet. 72 Vertreter waren aus Österreich, Bayern, Tschechoslowakei, Jugoslawien, Schweiz und Deutschland erschienen. Präsident Alois Rabenauer-Wien wurde in Anerkennung seiner hohen Verdienste einstimmig zum Ehrenpräsidenten gewählt. Die Aufgaben des Vertreters der Regierung Belgiums, der österreichischen Sozialdemokratie und des Vertreters der Naturfreunde in Bayern wurden mit großem Beifall entgegengenommen. Der Bericht des Zentralvorstandes weist in einer Geschichte ein recht erfreuliches Bild auf. Die Mitgliederzahl des Vereins ist von 30 000 von dem Kriege auf 70 000 nach dem Kriege gestiegen. In der Finanz- und Finanzlage weist der Bericht ein traurliches Bild auf, was begründet wird durch die Schaffung Kulturen und Wertschaftsgesellschaften. In der Diskussion wurde dieser Bericht gut. Aus der Hilfe der Vertreter wurden manche interessante Anregungen genommen. Das Vereinsgesetzes wird vorläufig in München hergestellt. Es werden Grundsätze eingeschlossen, obligatorisch wurde ferner eine Unfallversicherung eingeführt. Die Stellungnahme des Vereins zu den politischen Parteien wurde durch die Wiederaufnahme der Jugendwerbe Resolution geklärt. Durch eingeschlossene Erhöhung der Beiträge wird der Zentralvorstand in die Lage versetzt, die Geschäftsstelle, der Naturfreund, besser auszugestalten, und auch in allen anderen Sachen zu zu handeln, wie es der Verein wünscht. Schluß der Versammlung am 30. Juli 1929.

Nach ein paar Tage Streit an alle wahren Naturfreunde, die nach immer unserer Sache fernstehen. Hinein in den Zentralverein der Naturfreunde, der bestimmt ist, dem Wanderer die Natur im erlesenen Sinne zu zeigen und durch Vorträge, Führung durch Wälder, den Besuchern der Heimat sinnig schönen zu lernen. Auch im Spiel, Tanz, Musik und Gesang bietet unser Bezirk allen Arbeitern und Arbeiterinnen, die Freude an der Wanderbewegung haben, recht viel Schönes. An vielen Orten unserer Gebietsgruppe sind Ortsgruppen. Auskunft erteilen: Gewerkschaftsgr. G. Bohn, Hamburg 27, Marienmühlenstraße 7, Jul.: Gh. Hanschen, Altmann in Nüttringen, Schlosserstraße 19; Ludwig Meyers, Altmann in Gorel, Langestraße Straße 2; Paul Müller, Ellenbrung, Oberstraße.

Sportplätze und Vergnügungssteuer.

Eine recht bemerkenswerte Stellungnahme gegen die Besteuerung von Turn- und Sportveranstaltungen mit der Vergnügungssteuer fällt aus dem Gutachten des hohen Ministeriums für Kultus und Unterricht. Dieses verlangt klipp und klar für die Ausführungsbestimmungen des Vergnügungssteuergesetzes „eine einheitliche Fassung, die alle Veranstaltungen der Leibesübungen treibenden Vereine aus der Vergnügungssteuer frei läßt und bedauert die hohe Bedeutung dieser Organisationen für die Volksgesundheit und Jugenderziehung ausdrücklich von „erschwerten auszulassen". Sehr richtig wird ausgeführt, daß alle Vereine, die trotzdem große Veranstaltungen im Dienste der Körperertüchtigung unternehmen, sehr mit finanziellen Fragen zu ringen haben, so daß die Betriebe, die für Vergnügungssteuer abzuführen sind, an Gesamtheit des Vereinsbudgets empfindlich vermindert werden. Daß diese Summen beträchtlich sind, zeigt der Beispiel eines Kreisvereins, der im letzten Jahre 10 000 bzw. 12 000 Mark als Vergnügungssteuer an die Stadt abgeführt haben. Was allen Dingen weist der hohe Unterrichtsminister auf die lebensgroße Not hin, die durch die neuere Materialbeschaffung hervorgerufen wird. Die unendlich geringeren Ausgaben für Kleidung, Schuhe und sportliche Gegenstände, die bei den Jugendübungen oft nur durch unendliche Zuschüsse erreicht bei Hauptvereins beschlossen werden können.

Daß diese Gesichte der hohen Verwaltung auch in alle Stadtverwaltungen dringt, kann nach den bisherigen Erfahrungen nicht erwartet werden. Hier kann nur rechtzeitige Regelung helfen, dergestalt, daß ebenso wie beim Reichsausgleich Vereine für Leibesübungen als gemeinnützige Vereine erklärt werden, auch ihre Veranstaltungen grundsätzlich von Reichsgesetzen gemeinnützigen Veranstaltungen erklärt und von der Vergnügungssteuer befreit ausgeschlossen werden. Der Gesetz hat Reichsministerium des Innern schon einfachen. Material liegt zur Verfügung. Es werden zurzeit an Vergnügungssteuer auf Turn- und Sportplätzen erhoben: 10 Pfennig in Wismar, 15 Pfennig in Rostock, Neubrandenburg, 20 Pfennig in Brigitz, Grimmen, Stralsundt, Kreuzach, Gera, Minden-Ostfriesland, Bonnefe g. Bürgburg, Germe, 25 Pfennig in Dortmund, 30 Pfennig in Schlesien, Hamburg, 40 Pfennig in Kiel, Frankfurt a. M. (neue Steuerordnung). In ganz Schleswig-Holstein werden 10 bis 30 Pfennig erhoben. Großer hat eine Einteilung von 30 bis 70 Pfennig; dort wurde bloß Höhe seiner Gesetzes auf Fußballspiel.

Man abgesehen davon, wie unendlich viel Arbeitsfreudigkeit und Idealismus in unseren Vereinen mit dieser überflüssigen und unfruchtbaren Steuer unnötigerweise totgeschlagen werden, trifft die unbeirrte Arbeit entgegenstehende Mittel und an der wundersam Stelle: Eine verschwindende alte Wahrheiten für den Menschenaufzuchtes der schwer erschütterten Gesundheits- und Verhältnisse und damit jede Möglichkeit, die natürliche Quelle einer Gesundung von innen heraus und zu erfrischen und hier im Kampfe des Kriegs- und Nachkriegs entstandenen gesundheitlichen Verschlechterung und Krankheitsgefahr Einhalt zu gebieten.

Sport vom Sonntag.

sw. Jugend-Turn-, Sport- und Spielfest. Die Freie Turnerschaft Nüttringen veranstaltete am letzten Sonntag auf ihrem eigenen Sportplatz beim Nüttringer Bahnhof für ihre Jugendabteilung ein Turnfest. Nachmittags 1.45 Uhr gaben die Kinder in fachmäßiger Turnerkleidung mit eigener Kapelle vom Vereinshause Chaos nach dem Sportplatz, um hier den Eltern und sonstigen Zuschauern (geschätzt 1000 Personen) die Kinder zu zeigen. Die Massenvorführungen der gleich 400 Jugendlichen Turnern begannen. Im Gerätespiel (6—11 Jahre) und im Bälleschwung (11—14 Jahre) wurden beachtenswerte Leistungen erzielt. Staunen erregte das Gerätetturnen der Schüler und Schülerinnen, ferner die Mutterübungen (Gerätevorführungen der Mädchen- und Knabenklassen der Schüler). Im Turnziehen begann die Mädchen über die Knaben. Eine wunderbar aufgebaute Pyramide, ausgeführt von kräftigen Turnerbuben, gab Freude nun dem Auge der Kleinen, gaben zugleich aber auch der Geduld des Jugendleiters, der in Gemeinschaft mit den älteren Turnern selbst schaffte. Hierauf kamen sich die Schülermannschaften Germania I und Nüttringen I im fröhlichen Fußball-Wettkampfe gegenüber. Die Nüttringer Jugend war ihren Gegner durch zähes Zusammenspiel überlegen und gewann das Spiel mit 5:0 Toren. Halbzeit 2:0. Den Schluß bildete die Volkstänze der Singer von Wer- ham. Kreisfunk.

Schüler (8—11 Jahre): 75-Meter-Rollauf: Erich Herzel 12,8 Sek., Erich Eberm 13 Sek., Fr. Jäkel 13 Sek.; Weitsprung: Herbert Pietsch 3,10 Meter, Hans Bollmann 3 Meter, Karl Kunze 2,90 Meter; Hochsprung: Hans Bollmann 1,05 Meter, Hans Jäkel 1 Meter, Herbert Pietsch 1 Meter; Ballwurfauf: Hans Jäkel 41 Meter, Fred. Brebmann 30,20 Meter, Erikart Schäring 30 Meter. — Schülerinnen (8—11 Jahre): 75-Meter-Rollauf: Annelies Toebe 16,1 Sek., Gusbe Dieling 13,4 Sek., Gertrud Schperber 13,4 Sek.; Weitsprung: Irma Krüger 2,70 Meter, Annelies Toebe 2,60 Meter, Gerda Jäkel 2,50 Meter; Hochsprung: Gerda Dieling 0,95 Meter, Annelise Toebe, Zäbele und Martha Gefel je 0,90 Meter; Ballwurfauf: Jenken 20 Meter, Emma Dunk 19,80 Meter, Ernst Bahrmeier 30,80 Meter.

Schüler (11—14 Jahre): 75-Meter-Rollauf: Walter Schäber 11 Sek., Karl Bahrmeier 11,1 Sek., Erhen und Herbert 11,3 Sek.; Weitsprung: Gert 4,10 Meter, Schäber 3,90 Meter, Hans Brauns 3,80 Meter; Hochsprung: Schäber 1,35 Meter, Gert 1,30 Meter, Johann Mau 1,25 Meter; Schlagballwurf: Schäber 31,30 Meter, Heinrich Walter 30 Meter, Karl Jenken 27,20 Meter; Kugelstoßen: Schäber 10 Meter, Karl Eiben 8,50 Meter, Rudolf Vogel 7,80 Meter. — Schülerinnen (11—14 Jahre): 75-Meter-Rollauf: Grete Kunde 12,1 Sek., Irmgard Krüger 12,2 Sek., Gertrude Oeffen 12,3 Sek.; Weitsprung: Hanna Jenken 3,80 Meter, Grete Kunde 3,06 Meter, Elisabeth Oeffen 3 Meter; Hochsprung: Gertrud Brebmeier und Elisabeth Oeffen 1,15 Meter, Grete Kunde und Hannemie 1,10 Meter; Schlagballwurf: Gertrud Brebmeier 36,30 Meter, Hanna Jenken 35,90, Tobias 34,50 Meter; Kugelstoßen: Hanna Jenken 7,90 Meter, Brebmeier 6,95 Meter, Kunde 6,20 Meter.

Die Freie Turnerschaft Nüttringen kann mit ihrem Gelinge zufrieden sein, daß sie doch durch dieses Jugendfest zeigt den Bewerte erkennt, daß die heutige Jugend zu ergreifen und begeistert entzündbar.

•

Gleichwertige II gegen Germania III. Mit Anstoß für die Gäste begann das Spiel um 2.30 Uhr und den Sportplatz an der Rettberstraße. Die Gäste forderten ein gutes Zusammenspiel im Sturm, auch Germania spielt ausgeglichen. Halbzeit 1:1. Nach der Pause behielten Germania das trübliche Ende für sich und kam das Resultat für sich auf 4 Tore erhöhen. Schiedsrichter: 1:5 für Germania. Der Schiedsrichter, welcher von der Freien Sportvereinigung Tonner gestellt war, leitete das Spiel zur Zufriedenheit.

Germania I gegen Germania I. 1:7 (0:2). Auf dem Sportplatz (Nüttberstraße) bewarben man eine große Zuschauermenge, welche sich doch hier der beiden alten Kämpfen. Beide man anfangs gegleicht, daß ein vorzüglichstes Spiel entwickeln konnte. In ruhig ohne daß daß wurden, wie erstehen lohen Resultat: Germania I über den Regierungsrat Germania I. Der gut Halbzeit ein ausgeglichenes Spiel. Der Kampf mag für uns ist, bis es Germania durch einen gegebenen Fehler Schwierigkeiten bekam. Nüttringen Nüttner hat erste Tor zu treten. Der Germania Mannschaft fehlte oft Ruhe, um den entstandenen Gefahren entgegenzutreten, doch schließt das

Landesbibliothek Oldenburg